

Kamener Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einpall. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Verbreitungsgebiet 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsangebote 3 Goldpfennige. Beilagen 50 Goldpfennige. In Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Geheimt täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls man in der Ausgabe oder in der Lieferung der Zeitung gehindert ist, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: S. Schaubert, Kamen.

Nr. 135 (1. Blatt).

Montag, den 13. Juni 1927.

55. Jahrgang.

Kündigung des Arbeitszeitabkommens in der nordwestlichen Gruppe.

Das Arbeitszeitabkommen für die Arbeiter der nordwestlichen Gruppe ist von den beteiligten Metallarbeiterverbänden zum 31. Juli gekündigt worden. Gefordert wird die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit, ferner für Hütten- und Walzwerkarbeiter die dreiteilige Schicht und ein entsprechender Lohnausgleich.

Blutige Schlägerei in Witten.

In Witten an der Ruhr fand das große Gantreffen des Stahlhelms statt, zu dem zahlreiche Vertreter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Sonderzügen eingetroffen waren. Im Laufe des Nachmittags kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Festteilnehmern und Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes, die sich in den Straßen zusammengedrängt hatten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwere- und Leichtverwundete. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.

Ein bayrischer Minister tödlich verunglückt.

Tragisches Ende des bayrischen Finanzministers Dr. Wilhelm Krausnick.

In München verunglückte der bayrische Staatsminister der Finanzen Dr. Krausnick beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen in der Kienhofstraße beim Starnberger Bahnhof tödlich. Er wurde in schwerverletztem Zustande in die chirurgische Klinik eingeliefert, wo er verstarb. Das Ableben des Ministers erfolgte fünf Minuten nach der Einlieferung in die Klinik.

Dr. Krausnick wollte seine Gemahlin begleiten, die erkrankt ist und in der Chirurgischen Klinik liegt. Als der Minister am Starnberger Bahnhof die Straßenbahn besteigen wollte, kam er zu Fall und erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule, Verletzung des Rückenmarkes und weitere schwere Verletzungen an den Beinen. In einem Krankenwagen wurde der Minister dann zunächst, da er keine Ausweispapiere mit sich führte und nicht erkannt wurde, in die Chirurgische Klinik gebracht, wo er gleich nach der Einlieferung starb.

Der Minister hatte versucht, auf den Anhänger eines fahrenden Straßenbahnzuges aufzuspringen, wobei er stürzte. Finanzminister Krausnick lag als unbekannter Toter nach der Einlieferung in die Chirurgische Klinik dort bis nachmittags 3 Uhr. In der Zwischenzeit waren die Söhne des verunglückten Ministers wegen des Ausbleibens ihres Vaters befragt worden und wandten sich direkt an den Ministerpräsidenten Dr. Held, dessen Wohnung sich in der Nähe der Wohnung des Finanzministers befindet. Ministerpräsident Dr. Held vertrat sich zunächst die Angehörigen und zog hierauf direkt bei der Polizeidirektion Erkundigungen ein, wo ihm mitgeteilt wurde, daß in der Chirurgischen Klinik ein unbekannter Toter liege, der an einem Finger einen Ehrenring des Deutschen Kaiserums trage. Dem Ministerpräsidenten war bekannt, daß Dr. Krausnick seinerzeit bei der Eröffnung des Deutschen Museums durch die Verleihung des Ehrenringes durch die Museumsleitung geehrt worden war, und begab sich hierauf in die Chirurgische Klinik, um zu seinem jähren Schrecken in dem Toten seinen Ministerkollegen zu erkennen.

Lindberghs Empfang in Washington.

Oratorien über Oratorien.

Als der Kreuzer „Memphis“, mit dem in die Heimat zurückkehrenden Ozeanflieger Lindbergh an Bord, in Washington eintraf, waren die Reisenden von unabsehbaren, feierhaft erregten Menschenmassen angefüllt. Auch die Mutter des Piloten war in einem Automobil des Weißen Hauses zur Stelle. An Bord des Kreuzers spielte die Marinekapelle und hoch in den Lüften kreuzten Dugende von Flugzeugen. Weit hin war das Dröhnen der Propeller vernehm-

Vor der ersten Begegnung der Staatsmänner.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Mit großer Spannung sieht man in den Genfer Delegiertenreisen der Entwicklung der großen politischen Aussprache entgegen, die mit der Ankunft der führenden Staatsmänner der Großmächte ihren Anfang nehmen wird. Man hat sich zwar zunächst darauf eingestellt, daß die Verhandlungen zwischen Briand, Chamberlain, Stresemann und Vandervelde im ersten Stadium nur informativem Charakter haben werden. Aber es ist als fast sicher anzusehen, daß sich bereits in den nächsten 48 Stunden die ganze politische Lage übersehen lassen wird. Entscheidende Verhandlungen werden voraussichtlich schon am Dienstag stattfinden. Chamberlain und Briand scheinen sich nicht auf ein allzu langes Verweilen in Genf eingestellt zu haben. Denn man will in alliierten Delegiertenkreisen wissen, daß beide Außenminister noch ein sehr wichtiges Programm hochpolitischer Verhandlungen aufgestellt haben, das sie am besten außerhalb Genfs erledigen wollen. Daraus erklärt sich auch, daß man sich nicht damit begnügt hat, schon am Sonntag irgendwelche Zusammenkünfte der Staatsmänner zu veranstalten, sondern daß die Verhandlungen sich zunächst auf die nichtführenden Mitglieder der Delegationen, die man gewissermaßen als Vorposten vorgeschickt hatte, beschränkt haben.

Im Mittelpunkt des Interesses steht naturgemäß das russische Problem, das allerdings von allen Delegiertenkreisen mit großer Zurückhalt-

ung und Vorsicht behandelt wird. Fragt man die englischen Vertreter, ob sie die Absicht hätten, mit den anderen Delegierten über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau zu sprechen, so begegnet man einer frostigen Abwehr. Die Engländer wollen es nicht wahr haben, daß ihre Politik auf die Isolierung der Sowjetregierung hinausläuft, und sie betonen daher immer wieder, die englische Regierung betrachte ihr Vorgehen gegen Moskau als eine ausschließlich englische Angelegenheit. Chamberlain hätte niemals beabsichtigt, eine antirussische Allianz der Mächte zu bilden. Dabei liegt es aber ganz offen auf der Hand, daß die Franzosen, sei es aus besonderer Vorliebe für den Gedanken der Wiederherstellung der englisch-französischen Entente, sei es aus irgendwelchen anderen Gründen, größten Wert darauf legen, das russische Problem mit den Augen der Engländer anzusehen.

Ueber die Deutschland betreffenden Fragen wird zur Zeit noch sehr wenig gesprochen. Anscheinend mißt man dem Problem der Inspektion der Ostseefestungen und den sonstigen Angelegenheiten, die die deutsche Delegation zur Sprache bringen will, im Hinblick auf die im Vordergrunde stehenden Konflikte im Osten und auf dem Balkan nur eine untergeordnete Bedeutung bei. Allerdings fällt es auf, daß schon jetzt von einer bevorstehenden Kompromißlösung in der Ostseefestungsfrage die Rede ist.

Reichshaushalt und Kredit- und Währungsverhältnisse.

Der Zwischenbericht des Generalagenten für Reparationszahlungen.

Der Generalagent für Reparationszahlungen hat einen Zwischenbericht über die Zeit seit dem 1. September 1926 erlassen. Den Schlusssatzungen des Berichts ist u. a. zu entnehmen: Der Sachverständigenplan hat vor allem versucht, aus dem Reparationsproblem ein praktisches und geschäftsmäßiges Programm zu schaffen, auf Grund dessen die Reparationszahlungen, aufbauend auf dem Wiederaufbau Deutschlands und Europas zu führen und zu hindern, von politischem Einfluß in der Richtung der Stabilität und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues werden konnten.

Der Plan selbst hat während der Berichtsperiode normal gearbeitet. Deutschland hat die vereinbarten Goldmarkzahlungen an den Generalagenten

loyal und pünktlich geleistet.

Auch die Uebertragungen sind regelmäßig und laufend unter Aufsicht des Transferkomitees vor sich gegangen, ohne die Stabilität der deutschen Währung in Mitleidenchaft zu ziehen. Dabei haben die Uebertragungen in fremde Währung einen wachsenden Anteil gebildet. Im allgemeinen ist der Fortschritt der deutschen Wirtschaft befriedigend, wenn auch nicht allgemein und nicht frei von Schwierigkeiten vor sich gegangen. Jedoch wirkt der große Umfang der Einfuhr ohne entsprechende Ausfuhrleistung die Frage auf,

ob sich Deutschland neuerdings im Innern nicht überentwickelt.

bar. Das Zeppelin-Luftschiff „Los Angeles“ beschrieb schon seit dem frühen Morgen stolze Wege um das Washington-Denkmal. Die Menschenmassen schrien im Augenblick, da der Zug sich der Tribüne des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu nähern begann, wie von einem Taumel erfasst: „Lindy! Lindy!“ Zuerst entstieg Lindbergh dem Wagen und reichte seiner Mutter den Arm. Dann machte er eine jugendhafte Verbeugung vor dem Präsidenten, der ihm herzlich die Hand schüttelte.

Präsident Coolidge begrüßte Lindbergh als „einen glänzenden Bürger des Landes, einen Eroberer der Luft und einen Verstärker der Bande, die uns mit den Schwesternationen jenseits des Ozeans verbinden“. Er pries die Art, wie sich Lindbergh draußen verhalten habe, wo er von vielen europäischen Führern geehrt worden sei. Der Mangel an Selbstlob, erklärte Coolidge, die Ablehnung aller geschäftlichen Ausbeutung, die dieses natürliche und aufrichtige Vorbild der schönen und edlen

Tugenden ausgezeichnet haben, haben ihn jedermann lieb gemacht.

Anschließend an seine Rede heftete der Präsident dem Flieger das Ehrenfliegenkreuz an. Dann erwiderte der Pilot mit einer Rede, die wohl kaum länger als drei Minuten dauerte, aber kennzeichnend für ihn und seinen Charakter war. „Als ich in Europa war“, sagte er, „haben mich alle Freunde drüben gebeten, dem amerikanischen Volke eine Botschaft zu überbringen, die Botschaft des guten Willens und der Freundschaft. Frankreich und Europa haben ihre freundlichen Gefühle für Amerika bewiesen und ich übermittle Euch ihre Grüße. Nehmt alle meinen herzlichsten Dank entgegen.“

Die Ozeanflieger am Grabe Richtbogens.

Eine ruhige halbe Stunde der Betrachtung. Sonnabend vormittag haben sich Chamberlain und Levine vom Berliner Invalidenfriedhof begeben und dort am Grabe des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richtbosen einen großen Vorbeerkranz niedergelegt. Der Kranz

war geschmückt mit dem Sternenhügel und einer weißen Schleife mit der Aufschrift „Homage“ (Eulogium). Die Kranzniederlegung fand in aller Stille und fast unbeachtet vom Publikum statt. Im Anschluß an die Kranzniederlegung weiheten die Flieger eine ruhige halbe Stunde der Betrachtung des in Morgenstille liegenden historischen preussischen Friedhofs. Dabei wurde ihnen das Grab Scharrhorns gezeigt; sie verweilten auch an der schlichten Ruhestätte des Generalobersten Helmuth von Moltke.

Moskau in größter Erregung.

Die englische Gesandtschaft eine „Kaschemme“.

In ganz Rußland ist die Erregung bis zur Siebteige gestiegen. Die Presse tobt; die bisher vollführten Grenellaten der G. P. U. genügen ihr nicht, obwohl im Kaukasus „Gegenrevolutionäre“ erschossen worden sind und in Weißrußland Kesselstreifen gegen angebliche Spione veranlaßt wird. Sie fordert eine Verschärfung des Terrors gegen die bürgerliche Klasse und best die Arbeitermassen auf, die englische Gesandtschaft in Moskau zu fällen, die eine „Kaschemme für Mörder und Brandstifter“ sei. In Rußland ist der Belagerungszustand erklärt.

In Polen rechnet man tatsächlich mit einer Mobilisierung der Roten Armee. Anders kann man sich dort die Meldungen über fortwährende neue Truppensammensetzungen an der russischen Grenze nicht erklären.

Moskaus Antwort an Polen.

Kowarda kommt vor das Standgericht.

Nach einer Meldung aus Moskau ist die Antwort der Sowjetregierung auf die polnische Note bereits dem polnischen Gesandten Patel überreicht worden.

Wie im näheren berichtet wird, soll diese zweite Note Rußlands nicht ultimativem Charakters sein, immerhin sei sie in einer sehr deutlichen und auffallend scharfen Tonart gehalten. Die Friedensliebe der polnischen Regierung werde anerkannt, jedoch soll in der Note darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Mörder sich in derselben privilegierten Stellung befindet, wie seinerzeit der Mörder Borowski in der Schweiz, Conrad. Die Ablehnung der Verantwortung seitens der polnischen Regierung könne russischerseits nicht anerkannt werden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der Anstifter der Tat, die russischen Emigranten in Polen, wieder freigelassen sei.

Aus Warschau verlautet weiter, daß die Voruntersuchung gegen den Mörder des Warschauer Gesandten, Kowarda, bereits zum Abschluß gekommen ist. Kowarda soll, dem Entschluß der Staatsanwaltschaft zufolge, vor das Standgericht gestellt werden. Es droht ihm also die Todesstrafe.

Postgebührenerhöhung und Postbeamtenschaft.

Das Reichspostministerium stellt gegenüber wiederholten Meldungen, daß die vom Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates beschlossene Erhöhung der Postgebühren durch den Einfluß der Beamtenvertreter herbeigeführt worden ist, fest, daß der fragliche Beschluß mit neun gegen fünf Stimmen gefaßt wurde. Von neun Stimmen sind drei von den Vertretern der Beamtenschaft, die übrigen sechs Stimmen von den Vertretern des Reichstages, des Reichsrates und der Wirtschaft abgegeben worden. Damit entfallen die gegen die Postbeamtenschaft gerichteten Vorwürfe, die Interessen des deutschen Volkes des eigenen Vorteils willen verraten zu haben, ferner auch die hieraus abgeleiteten Folgerungen, auf Abänderung des Reichspostfinanzgesetzes.

Die chinesische Nordarmee eingeschlossen?

Aus Schanghai wird gemeldet, daß ent gegen allen Gerüchten über ein Kompromiß des Gegners, die Nationalisten zusammen mit dem verbündeten General Dens mit vereinten Kräften von annähernd einer halben Million Mann Tschangtscholin immer mehr einkreisen. Die Schanghaier Offiziere nehmen an, daß Tschangtscholin binnen kurzem bis in die Mandschurei zurückgedrängt sein und dann abgedrängt werde, um jüngerer Führer Platz zu machen, die dann mit den Nationalisten zusammengehen würden.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 13. Juni 1927.

Der Bestand an Schlachtvieh im Verhältnis zur Einwohnerzahl in den Jahren 1913 und 1926 in der Provinz Westfalen.

Der Bestand an Schlachtvieh, der in den Kriegsjahren und Inflationsjahren so ungeheuer zurückgegangen war, hat sich in den letzten Jahren erfreulicher Weise nicht unbedeutend wieder gehoben. Aber die alte Höhe der Vorkriegszeit ist noch nicht wieder erreicht worden. Und dieser Gehbestand erscheint noch viel größer, wenn man ihn in ein Verhältnis zur Einwohnerzahl bringt. In der Provinz Westfalen kamen auf je 1000 Einwohner im Jahre 1913: 169,6 Stüd Rindvieh (1926 aber nur 146,2), 29,8 Schafe (1926 aber nur 19,5), 349,1 Schweine (1926 aber nur 247,9) und 1038,6 Stüd Federbieh (1926 aber nur 978,7). Im Jahre 1926 kamen demnach auf je 1000 Einwohner 23,4 Stüd Rindvieh, 10,3 Schafe, 101,2 Schweine und 59,9 Stüd Federbieh weniger als im Jahre 1913. Der Rückgang an Rindvieh und Schafen ist etwas geringer als im preussischen Durchschnitt. Dagegen ist der Rückgang bei den Schweinen viel erheblicher. Und diesem Rückgang steht nicht einmal eine Vermehrung des Federbiehs gegenüber, sondern auch hier ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Varablösung der Kriegsanleihen. Letzter Termin jetzt 30. Juni.

Die Frist für die Einreichung der Anträge auf Varablösung ist wiederholt verlängert und letztmalig am 31. Mai 1927 abgelaufen. Trotzdem ruhen bei den Banken, den Spar- und Darlehnskassen noch eine große Anzahl von Kriegsanleihen, die für die Varablösung in Betracht kommen. Sie sind in der Regel in den Kriegsjahren von den kleinen Sparern gezeichnet und ununterbrochen bei der Kasse hinterlegt gewesen. Diese Sparern sind meist älter und minderbemittelt und haben bisher den Antrag auf Varablösung vielfach nur deshalb nicht gestellt, weil sie wirtschaftlich nicht gesüht und ihnen gerade die einfachen Bestimmungen des Anleiheablosungsgegesetzes fremd geblieben sind. Um diesen Personen nochmals eine Gelegenheit zur Welterbarmung ihres Vermögens auf Varablösung zu geben, sind die Anleiheablosungsstellen ermächtigt worden, die bis zum 30. Juni 1927 eingehenden Anträge als rechtzeitig anzusehen. Voraussetzung ist jedoch, daß der Anleihebesitzer an der Innehaltung der bisher geltenden Fristen durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Vorfälle verhindert war oder aber Gründe vorliegen, die die Ablehnung des Antrages als eine besondere Härte erscheinen lassen. Als solche Gründe kommen in Betracht: Krankheit, hohes Alter (60 Jahre und darüber, bei alleinlebenden Frauen 50 Jahre und darüber) und damit zusammenhängende Geschäftswandtheit, entschuldbares Versäumnis eines Vormundes, Bank- oder Verfalls, verspätete Erlangung der zur Anmeldung erforderlichen Unterlagen trotz rechtzeitiger bei Mündelgebern, falsche Bescheidung durch eigene Vermögensverhältnisse usw. Die Anträge auf Varablösung sind durch Vermittlung der Banken und Sparkassen, bei denen die Anleihen gezeichnet sind, an das Finanzamt (Anleiheablosungsstelle) zu richten.

Kriegsanleihen sparsparen und ähnliche Papiere, wie sie vielfach von den Kassen in den Kriegsjahren ausgegeben wurden, gelten nicht als Wertpapiere und sind daher nicht ablosungsfähig. Anleihegläubiger, die eine erhöhte Vorzugsrente beantragen haben oder schon erhalten, können die Varablösung nicht beanspruchen, weil sie auf das Auslösungsrecht verzichtet haben.

Das Kammergericht über den Rechtsbegriff des Leihings.

Es sind neuerdings wieder Zweifel darüber hervorgerufen, ob auch Leihings, Floberthins u. dergl. unter die Bestimmungen der Waffensbesitzverordnung vom 13. Januar 1919 fallen. Wie ein Wunderlaß des preussischen Innenministers befragt, sind diese Waffen in der Tat als „Gewehre“ im Sinne der erwähnten Verordnung anzusehen und daher ihren Bestimmungen unterworfen. Dieser Feststellung haben sich neuerdings das Kammergericht in der Entscheidung vom 22. Februar 1926 und das Reichsgericht in der Entscheidung vom 4. Juni 1926 angeschlossen.

(Gewitter.) Der Sommer ist die Zeit der Gewitter; in Deutschland entfällt von allen Gewittern reichlich die Hälfte auf den Sommer, der Rest ist über die anderen Jahreszeiten verteilt. Gewitter werden bald begehrt, bald auch fürchtet. Nichts vermag eine drückend schwüle, unerträgliche Atmosphäre schneller und gründlicher abzukühlen und wieder zu durchdringen, als ein Gewitterregen. Unangenehm aber können die Unwetter werden, wenn sie mit großer Heftigkeit auftreten und lange andauern. Während die Stärke der Gewitterentladungen allen Gegenständen wechelt, ist die Dauer derselben in gebirgigen Gegenden meistens größer als im Flachland. Interessant ist die Höhe der Gewitterwolken, welche im Flachland etwa 1500 bis 2000 Meter beträgt; finden die Wolken weiter, so fallen sie als Regen zur Erde nieder. Die Länge eines Blitzes beträgt häufig 10 bis 15 Kilometer, seine Dauer den tausendsten Teil einer Sekunde. Am bekanntesten und häufigsten zu beobachten ist der sogenannte Zickzack-Blitz; weniger häufig sind die Glanzblitze mit ihrem breiten Lichtfeuer und die Kugelblitze, die als Feuerkugeln zur Erde sinken. Unsere Blitzableiter beruhen auf der

Erwägung, daß der Blitz stets den ihm bequemsten Weg zu nehmen pflegt: Metalle ziehen die Blitze an. So hat der Blitzableiter die Aufgabe, mit seinen aufgestellten den Blitz anzuziehen und ihn in die Erde zu leiten, wo er nicht schaden kann. — Der Donner ist 24 Kilometer weit hörbar. Schwache Blitze ohne hörbaren Donner nennt man Wetterleuchten; es ist der Widerschein entfernter Gewitter.

(Vorsicht bei Ausflügen.) Trotz aller Naturerwartung draußen, die in gegenwärtiger Jahreszeit mit Recht vielen wandernden Naturen zu ausgedehnten Ausflügen Veranlassung gibt, soll man doch gewisse Vorsichtsmaßregeln zurzeit noch nicht außer acht lassen. Das längere Lagern auf dem Waldboden ist z. B.

Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Hamm.

Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr Hamm.

Hamm, 13. Juni. Anlässlich der 50-jährigen Jubelfeier der Hammer Feuerwehr hatte der Kreisfeuerwehrverband seine Delegiertenversammlung nach Hamm gelegt. Schon am Freitag prangte die Stadt im Festhimmel.

Zu der am Samstag nachmittag stattfindenden Vertreterversammlung hatten sich zahlreiche Delegierte der einzelnen Wehren des Verbandes eingefunden; zwei Ehrengäste, Herr Hermann Fischer von Jena und vom Provinzial-Feuerwehrverband, Branddirektor Verfürth-Münster, waren auch erschienen. Der Vorsitzende, Dr. Bartels-Hemmerde, eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung. Anschließend erläuterte Schriftführer Scholle-Hamm den Jahresbericht, der für den Verband erfreuliche Ereignisse brachte. Durch den Beitritt der Wehren des Amtes Anna-Kamen gehören seit dem Berichtsjahr 56 (gegen 39 zuvor) Wehren dem Verbande an, die insgesamt eine Mitgliederzahl von 2589 (1809) haben. In Vertretung erläuterte auch Schriftführer Scholle-Hamm für den verhinderten Kassenvorstand Heis-Hamm den Kassensbericht, welcher einen Bestand von 1082,72 Mk. aufweist. Auf Beschluss wird der

nächste jährige Verbandstag in Heeren-Weere abgehalten mit der Silberjubelfeier der Heeren-Weere. Auf Antrag Postum sollen mit den Kreisversammlungen jeweils technische Übungen verbunden werden, erstmals am 7. August in Baferturk. Die Wahl des Vorstandes wurde abgesetzt, da bereits im März eine solche erfolgte. Der Verbandsbeitrag wurde auf 30 Pf. erhöht, besondere Festbeiträge fallen daher fort. — Am Abend fand der Festkommissar im Bürger-Schützenhof statt. Erhalten waren zahlreiche Vertreter der Wehren, des Stadtverordnetenkollegiums, der Sanitätskolonne usw. Bei Musikkapelle Köhling Werne, dann folgten die Offiziere mit den Mannschaften. Den Schluss des Festes bildete ein Sanitätswagen, der von einem künstlichen schwarzen Höher in alter Uniform, der seine Pferde fest im Zügel hatte, geführt wurde. Nachdem man so im Zuge den Königsmitsamt seinem ganzen Hofstaat abgeholt hatte, kam man wieder zum Festhof zurück, vor dessen Toren der König die Parade abnahm. Anschließend marschierten die Schützen in dem zu diesem Feste bei dem Gasthof Reitmann errichteten Zelt auf. Der Kommandeur übergab hier dem neuen König das Regiment, nachdem man demselben erst durch ein dreifaches Hoch seine Huldigung dargebracht hatte. In beweglichen Worten dankte der König und brachte seine Wünsche auf den Verein und seine wackeren Schützen ein. Hoch aus. Mittlerweile hatten sich auch viele Festteilnehmer eingefunden und mit einer gemeinsamen Tafel wurde der gemütliche Teil der Veranstaltung eingeleitet. In munterer Unterhaltung, in lustiger Stimmung und bei einem Tänzchen bergingen die Feststunden nur allzu schnell und manchem Teilnehmer mag das Weiden am zweiten Festtag, dem gestrigen Sonntag, noch zu früh gewesen sein. Der gestrige Tag verlief in dem allgemeinen Rahmen der Schützenfeste. Am Morgen war das Frühstück und Frühkonzert. Gegen 2 Uhr formierte sich der Festzug, der dann durch die geschmückten Straßen des Dorfes zog; an den Festzug schloß sich der Fußball. Auch für Kinderbelustigung war durch ein Kettenkarussell bestens gesorgt, wie auch die Raststätten wurden nicht fehlen. So konnte der Schützenverein Verche bei ganz günstigem Wetter in schönster Harmonie sein diesjähriges Schützenfest feiern.

(Vertagung des Wochenmarktes.) Wegen des Fronleichnam findet der nächste Wochenmarkt am Freitag, den 17. Juni, statt.

Das Schützenfest in Verche.

Verche, 13. Juni. An den beiden vergangenen Tagen beging der Schützenverein Verche sein diesjähriges Schützenfest. In den frühen Morgenstunden am Samstag erlöschten die Wehrfeuer durch das Dorf, die Schützen zum Auftreten aufzufordern. Von dem Aufstellungsplatz marschierte man geschlossen zu dem Haus des vorjährigen Schützenkönigs Küper, um ihn abzuholen. Zum letzten Male führte die nunmehrige ehemalige Majestät die Schützen nach dem Schützenfestplatz beim Gasthaus Reitmann, wo der abzuschließende Vogel errichtet war. Um 11 Uhr konnte das Schießen nach dem hölzernen Tiere beginnen. Ramentlich waren es die jungen Schützen, welche sich hierbei eifrig betätigten und nach und nach mußte der Königsadler seine Schwingen den Geschossen der Schützen preisgeben. In wohlgezielten Schüssen wurden von Fritz Theiler das Zehner, von Fritz Küper der Reichsapfel und von Hubert Grothaus die Krone heruntergeholt bis dann gegen 1,15 Uhr der Hauptschluß des Tages, der Königschluß fiel. Heinrich Heermann hatte dem Tiere den Garau gemacht und wurde so für das neue Jahr der Schützenkönig. In munterer Unterhaltung und bei einem guten Tropfen verging nur allzu schnell die Zeit und gegen 5 Uhr erlöschten die Schmelzfeuer der Dornen. Nachdem die Schützenführer angetreten waren, wurden von dem Kommandeur, Fähnrich und Fähnrich zum Abholen der Fahne kommandiert, welche unter den Klängen der Musik eingeholt wurde. Sodann setzte sich der Zug in Bewegung, voran das Trommler- und Pfeiferkorps der Feuerwehr Doerbege und die

noch immer gefährlich, da dieser erst bei starker Sonnenwärme wirklich soweit durchgewärmt ist, daß seine Temperatur der der Körperwärme entspricht. Augenblicklich ist die Gefahr, Reizen und Entzündungen von längerem Lagern zu bekommen, noch keineswegs geschwunden. Ebenso ist es wegen der Abends noch immer eintretenden Abkühlung empfehlenswert, bei Ausflügen, die sich bis in die Abendstunden hinein erstrecken sollen, irgend einen warmen Umhang, Mantel, Plaid oder dergl. mitzunehmen. Durch ausgedehntes Wandern pflegt sich die Körpertemperatur zu erhöhen; Abendföhle und Feuchtigkeit werden dann aber doppelt unangenehm empfunden und können für gesundheitlich empfindliche Naturen auch allzu leicht schädlich werden. Daß es z. B. auch zum Baden im Freien noch nicht die gegebene Zeit ist, soll für allzu eifrige Heißsporne ebenfalls nebenher mitervähnt werden.

in eine Dichtung kam, hörte er ... Haltrufe und kurz darauf fiel ein Schuß, der den Lapper zu Boden streckte. Später kam Biel wieder zurück und fand seinen Freund schwer verletzt in seinem Blute liegen; er veranlaßte sofort, daß Lapper, der noch Lebenszeichen von sich gab, ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er bald verstarb. Der fremde Mann, auf den die beiden bei ihrem Streifzug gestoßen waren, war der Gemüsegroßhändler Will aus Dortmund, der Pächter der Grebeler Gemeindefeld. Eigentümlich bleibt es dabei, daß Will sich um den Verletzten nicht gekümmert hat und erst nach Dortmund gefahren sein soll, um am anderen Vormittag gegen 10 Uhr zurückzukehren und den Vorfall der Polizei zu melden. Wie man hört, soll ein Strafverfahren eingeleitet werden, um die Schuldfrage einwandfrei zu klären.

Heil, 13. Juni. Erbrochen wurde in einer der letzten Nächte das Badehaus des Schwimmvereins Heil; es sind Dachpfannen, Ränke und Mantelstod gestohlen worden. Der Einbruch ist scheinbar aus Lebermut geschehen, da man in einem solchen Gebäude doch keine großartigen Dinge aufzubewahren pflegt.

Heeren, 13. Juni. (Anklagefall.) Auf der Schachtanlage II der Zeche Königsborn geriet der Hauer Franz Schielerowski aus Heeren bei Zubruchgehen eines Teiles einer Strecke unter eine Kappelhöhle. Schw. zog sich hierbei schwere innere Verletzungen zu. Mittels Krankenautos wurde derselbe in das Brüderkrankenhaus Dortmund transportiert.

Hamm, 13. Juni. (Tragik des Lebens.) Der Landwirt Karl Fischer aus Berge wollte am gestrigen Sonntag seine silberne Hochzeit feiern. Der Hochzeitstag sollte jedoch sein Festtag werden. Nach kurzem Krankenlager starb er am Donnerstag, um nun am Hochzeitsfest zur letzten Ruhe getragen zu werden.

Spiel / Sport / Turnen

Fußball.

S. V. Kamen 13. 1. M. : S. C. Telde 09 1. M. 1:2 (0:1).

In einem zweimal 40 Minuten-Spiel gelang es den Gästen, zu siegen. Die erste Halbzeit war ziemlich verleiht. Trotzdem die „Grün-Weißen“ in der zweiten Halbzeit stark überlegen spielten, konnte der Sturm nur das Ehrentor erzielen. Der beste Mann auf dem Platz war der Torwart der Gäste, der durch seine Schnelligkeit und Entschlossenheit für seine Mannschaft den Sieg hielt.

S. V. Kamen 13. 2. M. : S. C. Telde 09 2. M. 1:1 (1:0).

Die „Grün-Weißen“ mußten sich 1/2 Minute vor Schluss den Ausgleich gefallen lassen. Zwei Tore wurden wegen abseits nicht gewertet. Auch hier war der Gasttorwart der beste Mann.

1. F. C. Nürnberg „Deutscher Meister 1927“. Zum fünften Mal erkämpften die Süddeutschen den Meistertitel. „Hertha“ B. S. C. Berlin wurde in Berlin mit 2:0 geschlagen.

Anna 08 : V. B. 09 Hamm 9:1. Mit einer zusammengekauften Mannschaft war der V. B. am Samstag nach Anna gefahren. Das Ergebnis ist demnach in etwa zu verstehen.

Im Silberfranze.

Böden, 13. Juni. Am gestrigen Sonntag begingen die Eheleute August Standorf und Frau, Sophie geb. Wilms, im Kreise der Verwandten und Nachbarn das schöne Fest der Silberhochzeit.

Afferde, 13. Juni. Die Eheleute Wilhelm Kreienfeld und Frau, Selinde geb. Thielmann konnten am Sonntag auf eine 25-jährige Ehegemeinschaft zurückblicken.

Die Myrte einstmals grün, Erstahl in Silber heut. Gott laße euch erblühen, Auch ihre goldne Zeit.

Redaktionsbriefkasten

Nach Heeren. Sie können den selbständigen Unternehmern mit eigenem Haushalt und Nebenberufung nicht künden, solange die Wohnungszwangswirtschaft besteht. Nur aus gesetzlich festgelegten Gründen (erhebliche Verletzung, Nichtzahlung der Miete) kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses geklagt werden. Vermieter ist nicht berechtigt, wegen Untervermietung des Mieters einen Zuschlag zur gesetzlichen Miete festzusetzen.

Sch., Dberaden. Das Mädchen ist krank und invalidenversicherungspflichtig.

G., Anna. Instandsetzungsarbeiten an den Klosetts und an dem Auszug, die durch Nachlässigkeit des Mieters oder seiner Angehörigen sich verlopft haben, hat Mieter, nicht Vermieter, ausführen zu lassen.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Offen vom 13. Juni.

Der Schwerpunkt des Hochdruckgebietes hat sich nach Ostland und Südschweden verlagert. Leichte Störungen, die von Frankreich ausgehen, bringen uns meist wolfiges Wetter, aber nur flüchtige, und vereinzelt geringen Gewitterregen. Im Allgemeinen sind die Temperaturen etwas gestiegen.

Wetterausichten bis Mittwoch.

Wechselnd bewölkt, frischweiss und vereinzelt Gewitterregen, sonst meist trocken, mäßig warm.

Dortmunder Handelschau

(Die Intendantenkrise bei den Vereinigten Städtischen Bühnen.) Um den Posten des Intendanten für die Vereinigten Städtischen Bühnen haben sich 110 Herren beworben. Der von der Theater- und Orchesterdeputation zur Prüfung der Bewerbungen eingesetzte Untersuchungsausschuss hat nach wochenlangen eingehenden Beratungen auf Grund der von ihm eingezogenen Erfindungen zur engeren Wahl gestellt: Direktor Illing, früher Leiter der Stettiner Bühne, jetzt Direktor der staatlichen Oper Berlin, Intendant Henning, der bis Ende dieser Spielzeit die städtischen Bühnen Barmen und Elberfeld leitet und sein dortiges Amt aus freien Stücken niedergelegt hat, u. Intendant Gsell vom Oldenburger Theater. Die drei Herren werden sich der Deputation vorstellen. Ob die endgültige Wahl sofort im Anschluß an die Vorstellung oder einige Tage später erfolgt, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß die Intendantenkrise noch vor Ablauf dieses Monats ihre Lösung findet.

(Tob durch Verbrennung.) Der Maurer Otto Schulz rutschte auf der Dortmunder Union im Thonabbetrieb beim Abdrücken der Schläge von der Konkreteumündung mit einer eisernen Brechstange ab, verlor das Gleichgewicht und stürzte in einen am Konkrete stehenden, mit glühenden Schmelzsteinen gefüllten Kippwagen. Er erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er nach qualvollem Leiden kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb. — Der Arbeiter Heinrich Koch, der in der Hochpfeifenfabrik desselben Werkes an einer Erzbrücke Wagen mit heißem Gaslauf in ein mit Wasser gefülltes Bassin zu entladen hatte, wurde infolge eines Fehlschlusses von dem hochgehenden heißen Wasser und Gaslauf getroffen und wurde am Oberkörper schwer verbrannt. Auch er konnte nicht am Leben erhalten werden.

Westfalen a. Rheinland

(Scherz-Happen, 13. Juni. Opfer der Lippe.) Bei einem Ausflug mit einem Taubenverein erkrankte der Bergmann Heinrich Albrecht von hier. Der Bergungsladenteiler hinterließ eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

(Duisburg, 11. Juni. (Von den Puffern erdrückt.) Auf dem Gelände der Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Hüttenbetrieb in Weiden, geriet beim Rangieren der Waggons ein Arbeiter zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons. Ihm wurde der Brustkorb zusammengepresst, sodaß er auf der Stelle tot war.

Ein Niesenbetrugsprozeß.

(München-Gladbach, 11. Juni. Hier begann der größte auf wirtschaftlichem Gebiet liegende Strafprozeß, der je in Westdeutschland geführt wurde: Die Verhandlungen gegen Fritz Voeb, den ehemaligen Generaldirektor der Voeb A.G. in Trier. Der Prozeß wird etwa einen Monat dauern und wird der „Kleine Darmstadtprozeß“ genannt. Die Anklage lautet: Voeb habe Betrug und Betrugsversuche in 19 Fällen und Diebstahl in einem Falle vor. Er soll trotz der Kenntnis des wahren Wertes seiner Unternehmungen Kredite aufgenommen haben, von denen er nicht wußte, ob er sie jemals zurückzahlen könne. Er soll dabei auch falsche Tatsachen vorgelegt haben, indem er in übertriebener Weise den Wert seiner Unternehmungen in Vermögensaufstellungen mit 7 Millionen Mark angab. Die fraglichen Fälle reichen bis in die Zeit der Inflation und die erste Zeit nach der Stabilisierung zurück. Voeb hat damals Millionenkredite aufgenommen und behauptet, seine Angaben seien zum mindesten objektiv richtig gewesen. Damals habe man allgemein die Sachwerte sehr hoch, den Geldwert dagegen gering eingeschätzt. — Eine der wichtigsten Aufgaben der Verhandlung, über die namentlich Wirtschaftsjournalisten zu entscheiden haben, wird darin sein, die Frage zu prüfen, ob Voeb sich damals tatsächlich so „irren“ konnte.

Im Kampf mit Haien.

Von Walter Herrmann in München.

Diese Schilderung beruht auf eigenen Erlebnissen des Verfassers, der 1912 von den Franzosen als Verurteilter, zwölf Jahre in der französischen Verbannungskolonie „Guyana“ unter entsetzlichen Bedingungen zubrachte.

Von Süden her wehte eine frische Brise. Sie warf die schäumenden Wogen immer tiefer empor und jagte unser wackeres Boot, das es eine Lust war, durch den sprühenden Gischt. Wer jemals in einem guten Boot von einer solchen Brise gesegelt ist, weiß, wie froh und stolz sich da die Brust hebt, wie wohl einem da zu Mute ist, wie sich alle Muskeln straffen und spannen.

Vor uns lag das Ziel. Dort mußten wir in der von Sand- und Moordünen sehr gefährdeten Mündung der „Voca de Navios“, des südlichsten und größten Ausflusses des Rio Negro, einlaufen.

Diese gefährlichen Untiefen entstanden durch eine gewaltige Sturmflut in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie verschlang an der Nordostküste des die ganze Küste bedeckenden Urwaldes. Die Urwaldriesen wurden entwurzelt und zerbrochen wie Streichhölzer. Die allen Unilden des Meeres und Sturmes trogenden Stöße der Gebeißer sind bei normalem Wasserstand eine für die Schifffahrt kaum auszuwendende Gefahr. Welche dem Schiffe oder Boot, das in Unkenntnis der Lage oder durch Sturm oder Strömung in diese Gegend der Voca de Navios vertrieben wird. Es ist dem sicheren Untergang geweiht. Des Meeres gefährliche Hyäne, der Hai, bereitet hier jeden Rettungsversuch. Ein

Haus aller Welt

Der rettende Taschenkompas.

Der Bericht der Dampfschiffe.

In den Berichten, die Chamberlain u. Reine über ihren Flug nach Amerika gelangen, heißt es u. a.

Es regnete u. dann Nebel, Nebel, Nebel! Bald schon kreuzten wir über dem offenen Meere — hatten wir Malheur mit uns in dem Kompaß. Er funktionierte auf einmal nicht mehr. Was tun? Die Situation war für uns furchtbar. Sollten wir ohne Kompaß das Weltmeer durchkreuzen? Das ist unmöglich! Das ist ein lächerliches Unterfangen! Sollten wir umkehren? Geradezu tödlich erzwangte in uns die Stimme und ließ uns keine Ruhe. Dann aber dachten wir an die Kritik der Presse, wie überhaupt der ganzen Öffentlichkeit der Welt und sagten uns: Nein, nie und nimmer, lieber untergehen, lieber im Meere krepieren, als jetzt einen Rückzug antreten. Übrigens was heißt das, wir sind ja nicht verloren. Richtig erinnern wir uns des kleinen Kompasses an unserer Taschenuhr und postierten diesen fester über dem nicht mehr funktionierenden Flugkompaß. Ferner gab es ja da unten Eisberge in Fülle, u. Eisberge sind auch immer ganz gute Wegweiser auf dem Ozean, soweit man eben fliegt und nicht per Dampfer fährt.

Aber dann kamen immer wieder unerhörte Nebelschwaden die uns teilweise keine Eisberge erblicken ließen. Wir flogen dahin, nicht wie über einem Wellenmeer, sondern über einem Meer von schmutzig grauer Miste. Es ging auf und runter. Zeitweise flogen wir in eine Höhe bis zu 20 000 Fuß hinauf. Wir flogen Stundendauern hindurch, — der Abend kam — es wurde Nacht — wir flogen immer noch, bald leuchteten uns die Gestirne auf dem Wege durchs Ungeheuer. Bald verschwanden sie hinter nachtschwarzen Wolken — es graute der Morgen, mit neuen Nebeln brach der Tag an, wir flogen, flogen und wußten eigentlich noch immer nicht wohin, wußten immer noch nicht, wo wir waren.

Jetzt kam das Glück in Gestalt des großen Cunard-Dampfers „Mauretania“. Wir wollten unseren Augen kaum trauen, als wir das prächtige Schiff, vollbeladen mit fröhlichen Menschen, die uns jubelten, vor uns wie einen kleinen „Hügel dachman“ (Liegenden Holländer) aus dem Meeresnebel aufstiegen. Mehrmals umkreisten wir das Schiff, aber eine Verständigung mit den uns feiernden Passagieren war leider unmöglich. Zufällig hatten wir eine New Yorker Zeitung bei uns, und da kamen wir in unserer Not und unserem Zweifel auf die Idee, darin unter den Schiffsdingen nachzuforschen, wo die „Mauretania“ um diese Stunde gewesen sein könnte. Da aber war unsere Freude groß, als wir feststellen konnten, daß wir schon wider Erwarten weit vorgedrungen waren und — Europa vor uns lag. Wieder wurde es Nacht und die Nacht brachte abermals unüberbrücklichen Nebel.

Einmal waren wir über einer Stadt, deren zahllose Fabrikarme zu uns hinaussahen. Wir dachten bestimmt, es sei Bremen. Wir gingen ganz tief herunter und fragten ein halbes Dutzend Leute, wo wir waren, und sie erwiderten uns laut und deutlich: Dortmund.

Wir flogen wieder sehr hoch, als plötzlich Benzinhunger sich bemerkbar machte. . . .

Sechs Selbstmordbrüche in einer Nacht.

In der Nacht ist in Berlin ein Rekord an Selbstmordbrüchen aufgestellt worden. An nicht weniger als sechs Stellen haben Selbstmordbrüche gearbeitet, doch dürfte ihnen in keinem der Fälle allzu große Beute in die Hände gefallen sein.

Der tödliche Blitz aus der Lampe.

Im Dorfe Redlin, Kr. Belgard in Pommern, wusch ein Tagelöhnermädchen am Abend während eines Gewitters ihr Haar und kammte

das noch nasse Haar unmittelbar unter der elektrischen Lampe. Ein Blitz, der in die Schachtrichtleitung gefahren war, sprang aus der Lampe auf das Mädchen über und tötete es auf der Stelle.

Abenteuerliches Schicksal.

Begen Bigamie und unberechtigter Führung des Dokortitels sieben Monate Gefängnis.

Das Stuttgarter Schöffengericht verurteilte den 35jährigen Emil Böhlinger aus Eßlingen am Neckar wegen Bigamie und unberechtigter Führung des Dokortitels zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 1/2 Monaten Untersuchungshaft.

Dieses Urteil ist, wie die Berliner Morgenpost schreibt, nur ein Glied in der Kette abenteuerlicher Lebensschicksale, die sich mit dem Namen Böhlinger verbinden. Emil Böhlinger, ein Mensch, in dem sich große Fähigkeiten mit Abenteuerlust und Unrast verbinden, wanderte schon mit 15 Jahren nach Amerika aus, hungerte sich monatelang in New York durch und fand schließlich als Krankenspieler in einem Krankenhaus. Da er sich als außerordentlich geschickt erwies, rief ihm der Chefarzt, mit Hilfe eines Stipendiums zu studieren. Böhlinger, der als Deutscher kein Stipendium bekommen konnte, änderte seine Namen, kündigte dem Hospital und kehrte nach einigen Monaten als Vollblutamerikaner Jack Davis zurück.

Tagelöhner fanderte er, nachts tat er Dienste im Krankenhaus. Sechs Jahre lang führte er mit außerordentlicher Energie dieses Leben durch, bis er das Doktor-Examen bestand. Kurz darauf brach der Weltkrieg aus, und Böhlinger kam als amerikanischer Feldarzt nach Frankreich. Vorher hatte er sich mit einer jungen Amerikanerin verheiratet, die aber schon nach wenigen Monaten starb. Der Arzt, fastungslos und einsam in seinem Schmerz, vernichtete seine Papiere, beschriftete und kehrte wieder nach Eßlingen zurück, wo er eine Zeitlang bei seinen Eltern lebte.

Über nicht lange hielt es ihn in der häuslichen Enge. Er wollte nach Amerika zurück und reiste nach Bremen, um dort an Bord eines Ueberseesdampfers zu gehen. In Bremen begegnete ihm eine deutsche Filmgastgeberin, deren Reize ihn so begeisterten, daß er ihr die Ehe versprach. Er trat, da sein Geld sehr zusammengefallen war, mit ihr als Tanzakrobat in einem Zirkus, später in einer Berliner Tanzdielen auf. Als dann die Sterbepapiere der ersten Frau aus Amerika eintrafen, heiratete das Paar. Aber auch die zweite Ehe war nicht von Bestand; kurze Zeit nach der Hochzeit ging seine Frau mit einem Filmregisseur auf und davon.

Böhlinger, der nun vollends verzweifelt war, geriet auf die schiefste Ebene. Er wollte auf jeden Fall nach Amerika zurückkehren und stahl, da er kein Geld dazu hatte, die Kasse der Tanzdielen, in der er angestellt war. Nach abenteuerlicher Flucht und vielen Zwischenfällen wurde er verhaftet und zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe gelang es ihm, seine Frau in Berlin aufzufinden. Sie wollte aber von ihm, dem Zuchthäuser, nichts wissen und erklärte, sie werde sofort die Scheidung einreichen.

Böhlinger reiste darauf nach Poppo, erspielte sich dort etwas Geld, machte mit diesem Geld in der Tischgeschloßerei Gelegenheitsgeschäfte und hatte schließlich genug, um die Ueberfahrt nach Amerika zu unternehmen. Aber auch dort hatte er Pech, denn gleich nach seiner Ankunft wurde er als Deserteur verhaftet. Durch seine früheren Beziehungen gelang es ihm, der Strafe zu entgehen und einen ehrlichen Abschied zu erhalten. Er ging nach Kalifornien, machte ein Automobilgeschäft auf und hatte schon in kurzer Zeit wieder ein ansehnliches Vermögen beisammen. Sofort packte ihn die alte Wanderlust. In dem Glauben, daß er von seiner zweiten Frau geschieden sei, heiratete er zum drittenmal und kehrte abermals in seine alte Heimat nach Eßlingen zurück.

Auf der Rückreise verlor seine Frau einen wertvollen Brillantschmuck. Böhlinger machte

der Polizei Anzeige, und diese Anzeige verhalf ihm zwar nicht zum Schmuck, wohl aber brachte sie heraus, daß Böhlinger unter dem Namen Davis schon einmal verheiratet und noch nicht geschieden war. Es half ihm nichts, daß er beteuerte, er habe sich längst für geschieden gehalten und geglaubt, er könne den Doktor den er als Davis erhalten, auch als Böhlinger führen. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis.

Ein Kampf mit einem Nothirsch.

Ein Kampf auf Leben und Tod mit einem Nothirsch wird in der „Deutschen Jägerzeitung“, Neudamm geschildert. Am 15. v. M. war der Förster Schmidt, Forsthaus Niehneburg a. L., beauftragt worden, im Nachbarrevier B. Holz zu vermessen. Zu diesem Zweck mußte er eine Wildgatter betreten, worin Rot- und Dammschwein gehalten werden. Er durchquerte abnungslos ein Stangenholz, als er plötzlich einen heftigen Schlag gegen das Gesicht bekam und im nächsten Moment in die Höhe gehoben und einige Meter nach vorn geschleudert wurde. Sofort wieder aufspringend, gewahrte er einen Nothirsch (10-Ender), der augenblicklich wieder in Kampfstellung ging, um im nächsten Augenblick sich von neuem auf S. zu stürzen.

Während nun der Hirsch seinen Angriff zum zweiten Male wiederholte, faßte S. ihn an beiden Gemeißtangen und drückte den Kopf des Hirsches auf die Erde nieder, daß sich das Gesicht tief in den Sand hineinschob. So vermochte er den Hirsch etwa drei Minuten unter Anspannung aller Kräfte zu halten, bis diese allmählich schwanden, so daß er durch Seitenprung hinter einer Stange Deckung suchen mußte. Jetzt suchte S. hinter der Stange das Gesicht zu erfassen, und das glückte ihm auch. Er ergriff die Gemeißtangen, die zu beiden Seiten des Baumes hervorragten, und hielt so den Hirsch mit dem Kopf gegen den Baum gedrückt fest.

Aber auch das half nichts, denn infolge des Hin- und Herbewegens des Hirsches mußte S. auch diese Deckung wieder aufgeben und den Hirsch wieder freilassen. Nun trieb ihn der Hirsch bald links, bald rechts um den Baum herum, bis ihn das Gesicht des Jägers erfaßte. Kraft zum Widerstand war nicht mehr vorhanden, und so mußte er das Weitere dem Schicksal überlassen. Der Hirsch nahm den Förster sofort an, wobei dieser zu Boden geworfen wurde. Es war ihm auch nicht mehr möglich, nochmals hochzukommen, denn die Stöße erfolgten in immer kürzeren Abständen.

Nachdem er nun wohl 15 dieser Stöße ausgehalten hatte, und nicht mehr den Versuch machen konnte, sich nochmals zu erheben, ließ der Hirsch von ihm ab und verschwand. S. hat wohl noch kurze Zeit dort gelegen, konnte sich dann aber wieder unter großen Schmerzen erheben, um in das nahe Forsthaus zu gelangen. Bemerkte sei noch, daß S. seine Wunde bei sich hatte, aber wegen Schnelligkeit der Narbe nicht in der Lage war, sie aus der Ledertasche herauszubekommen. S. hat 16 Wunden davon getragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Hose, Rock und Mantel waren nur noch Recken.

— Charlie Chaplin „Cheglück“. Charlie Chaplin, gegen den bekanntlich seine Frau Lita ein Scheidungsverfahren anhängig gemacht hatte, hat dem Gericht eine 78 Seiten umfassende Denkschrift eingereicht, in der Chaplin seine Frau beschuldigt, sie hätte sich in einen jungen Mann verliebt, dessen Name allerdings nicht genannt wird. Auf Grund dieser und anderer „Verfehlungen“ seiner Frau hat nunmehr Chaplin die Gegenklage auf Scheidung eingereicht. In der Denkschrift erklärt Chaplin weiter, daß seine Frau öfter betrunken gewesen sei und infolgedessen nicht imstande war, sich um die Kinder zu kümmern. Seine Vorhaltungen über ihren Lebenswandel hätte sie einfach ignoriert. — Die Ausöhnung der Ehegatten hat also nicht lange gedauert, der Kampf geht von neuem los, und zwar um das Millionenvermögen, das Chaplin in die Ehe eingebracht hat und das Frau Chaplins gute Rechtsanwältin schon beschlagnahmt haben.

Hate verschauen, als plötzlich eine respektable Rückenpinne, ungefähr einen Meter vor mir auftauchte und sich förmlich umlegte. Dieses Mal war es auf mich abgesehen. Ein dicker Augenblick! Wußte ich doch aus Erfahrung, daß, wenn der Hai sich umlegt, er dies zur Erfassung seiner Beute tut. Der Fisch muß diese Bewegung machen, da das Maul, welches mit 5 bis 6 Reihen beweglicher Zähne besetzt ist, sich etwa 20 bis 30 Zentimeter von der Kopfspitze entfernt, an der unteren Seite befindet.

Ich kam ihm zuvor. Wie ein Wessener schlug ich mit dem Wuchsmesser auf ihn ein. Die Hiebe saßen! Fast gleichzeitig erhielt ich jedoch einen gewaltigen Schlag, der mich aus schleuderte. Der Hai, der Schmerz rasend, hatte mich blitzschnell mit seinem Schwanzende getroffen. Als es mir endlich gelang, mich wieder aufzurichten, konnte ich vor Schmerz kaum atmen. Das, was ich aber jetzt sah, ließ mich meine Beschwerden vergessen. In um mittelbarer Nähe des Bootes entstand nun ein Wasser ein furchtbarer Kampf. Der getroffene Hai war durch meinen Schlag schwer verwundet worden und blutete stark. Die übrigen Hais nahmen dies — glücklicherweise für mich — zum Anlaß, über ihn herzufallen und ihn zu zerreißen. Immer mehr kamen herbei. Wir zählten wenigstens dreißig. Wie toll schossen sie in dem immer flacher werdenden Wasser hin und her. Wie aber sah der Kampfplatz aus! Tiefe Furchen und Wälder waren in dem zähen Modder, hier und da noch Reste des blutigen, schmutzigen Wassers. Nirgend waren Ueberreste des verwundeten Hais zu sehen! Ich dankte meinem Schöpfer, so gnädig davon gekommen zu sein. Stumm drückte ich meinem Gefährten die Hand.

Sellerie Salat die Wundermedizin.

Ein Rheumatischer nach einer Selleriekur vollkommen geheilt.

Wie man aus Coimbra (Portugal) berichtet, behandelte ein dortiger Arzt einen seiner Freunde, der an Rheumatismus litt, ohne jedoch Erfolg zu erzielen. Sämtliche Arzeneien brachten keine Besserung, und der fast gelähmte Kranke lag Tag und Nacht vor Schmerzen. Eines Sonntags nun fand da der Arzt seinen Patienten wohl und munter vor, frei von Schmerzen und völlig gelenkig wie einen Jungen. Das Erstaunen des Arztes war begreiflicherweise groß, und nach herzlichem Glückwünschen sagte er mit Überzeugung: „Siehst du, die Medizin hat nun doch gewirkt.“

„Das glaube ich kaum“, antwortete der endlich Gesunde, „seit einem Monat habe ich fast nichts mehr zu mir genommen, als die schauerhafte Medizin, bis ich plötzlich einen Heißhunger auf Sellerie Salat bekam und jeden Tag eine anständige Portion davon aß. Jetzt bin ich davon gesund geworden.“ Der Arzt, der nicht seinen Ehren und Augen trauen wollte, war schließlich gezwungen, zuzugeben, daß der Kranke die Wahrheit gesagt hatte.

Der Arzt brachte aber an der Universität von Coimbra eine bedeutende Arbeit über die gegen rheumatischen Gelenksaffektionen des Sellerie Salates heraus und erhielt dafür den Professorenhut. Jetzt behandelt er seine Patienten die an Rheuma leiden, nicht mehr mit Arzeneien, sondern verordnet ihnen Sellerie Salat und hat damit in den meisten Fällen Erfolge erzielt, ja

sogar fast den Namen eines Wunderdoktors erhalten.

— 19 Gefährliche in Berlin festgenommen. Die Berliner Polizei verhaftete 19 Personen wegen gefährlicher, bei denen Beute aus großen Einbrüchen in Geschäften im Norden und Nordwesten der Reichshauptstadt beschlagnahmt wurde.

— Verhaftung eines Gefängnisaußenseher. Wie die Voss. Ztg. erzählt, ist ein Gefängnisaußenseher des Untersuchungsgefängnisses Moabit verhaftet worden, weil er gegen Entgelt Briefe von Gefängnisinsassen an Außenstehende beförderte.

— Mißglückter Ausbruchversuch des Mörders Böttcher. Karl Böttcher, der Raub- und Lustmörder an der Gräfin Lambach und der kleinen Senta Eckers hat zusammen mit seinen Zellengenossen einen Ausbruchversuch aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit unternommen. Auf bisher unaufgeklärter Weise war er in den Besitz von alten Festsetzungen gelangt, aus denen er sich Eigen gemacht und damit die Witterstäbe des Zellensystems teilweise bereits durchgeföhrt hatte. Sein Vorhaben wurde schließlich bemerkt. Die beiden Zellengenossen sind sofort getrennt worden.

— Der nächtliche Besuch der maskierten Einbrecher. In der Nacht wurde, wie gemeldet, der Kaufmann Schiffkar in Berlin von zwei maskierten Einbrechern, die in die Parierwohnung eingedrungen waren, überfallen und durch Dolchschläge schwer verletzt. Frau Schiffkar sprang in ihrer Angst aus dem Fenster auf die Straße hinab. Den Beamten der Nordkommission ist es gelungen, einen der beiden Verbrechen in Haft zu nehmen. Anfanglich leugnete der Verhaftete,

war schließlich aber zu einem Geständnis gezwungen. Der Verhaftete ist ein vielfach vorbestrafter Einbrecher. Den Namen seines Komplizen, eines der Polizei wohl bekannten Schwerverbrechers, der schon viele Gewalttaten auf dem Gewissen hat, nannte er.

— Eine wertvolle Plastik gestohlen. Aus den Ausstellungsräumen des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler im neuen Berlin-Schöneberger Rathaus hat ein noch unbekannter Besucher eine Marmorfigur entwendet, die von dem Berliner Bildhauer Willy Henschel stammt. Die etwa 1/2 Meter hohe Plastik stellt einen Knaben dar, der in den über den Kopf erhobenen Händen eine große Traube hält.

— Vier Gefährliche verhaftet. In der Nacht zum 3. Mai hatten Einbrecher im Zollamt Grünberg (Schlesien) für 180 000 M. Steuerbanderolen erbeutet. Nunmehr gelang es der Berliner Kriminalpolizei, in einem Lokal im Norden Berlins vier der Bänderolenhehler zu verhaften. Für 52 000 Mark Bänderolen sind bereits wieder herbeigeschafft.

Spiel/Sport/Turnen

Der 1. F. C. Nürnberg zum 5. Male Deutscher Meister!

Hertha B. C. unterliegt mit 0:2. Schon weit vor Beginn des Spieles war das Berliner Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt. Schätzungsweise waren 60 000 Zuschauer anwesend, die Kopf an Kopf, dichtgedrängt das weite Rund des Stadions füllten. Das Spielfeld befand sich infolge des 20 stundenlang un-

unterbrochen abgegangenen Regens in sehr schlechter Verfassung. Beide Mannschaften traten von lebhaftem Welsall begrüßt den Platz. Nürnberg hat Antioch und kommt mit 1:0 in Führung. Der Club zeigt ein teilweise beständiges Zusammenspiel, nur durch Wirtelschellen des Nürnberger Sturmes kann die Berliner Verteidigung weitere Erfolge verhindern. Mit dem Halbzeitgebot von 1:0 für Nürnberg und bei einem Eckenverhältnis von 6:1 für Nürnberg werden die Seiten gewechselt. Die 2. Halbzeit bringt den Nürnbergern die 2. Gole. Bald gibt Nürnberg wieder den Ton an, erzielt 3 weitere Ecken und sendet mit scharfem Schrägstoß zum 2. Tor ein. Im weiteren Verlauf stellt Nürnberg das Eckenverhältnis auf 11:3. Kurz vor Schluss kommt es vor beiden Toren noch recht an aufgeregten Momenten, dann gibt Gurens das Schlussgebot. Der Sieg der Nürnberg, auch in dieser Höhe, war bei gerechter Würdigung der beiderseitigen Leistungen durchaus verdient. Die Mannschaft zeigte das weit bessere Zusammenspiel und auch eine entschieden größere Spielauffassung. Bei Hertha enttäuschte in erster Linie der Sturm. Mit diesem Spiel gewinnt der 1. F. C. Nürnberg zum 5. Male die Deutsche Fußball-Meisterschaft und die Meisterschaft ist in diesem Jahre bestimmt an einen Würdigen gefallen.

Wöchentl. Wetterbericht der Hamburger Warte.

14. Juni: Weiter, tags warm, frischweisse Gewitter.
15. Juni: Wenig verändert.
16. Juni: Veränderlich, Sonne, Wind, tags warm.
17. Juni: Sonne, Wolkengang, warm, nachts kühl, frischweisse Gewitterneigung.
18. Juni: Raum verändert.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Fritz Brorhilker

im Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Kamen und Witten, den 12. Juni 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Juni 1927, um 4 Uhr, vom Sterbehause in Westick.

2185

Nachruf.

Heute morgen verschied infolge Unglücksfalles

Herr Heinrich Heise

Steiger der Schachtanlage Grimberg

im Alter von 50 Jahren. Der Verschiedene stand seit dem 1. Januar 1907 in unseren Diensten. Er hat seine Obliegenheiten stets in treuer und zuverlässiger Weise erfüllt und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern hoher Achtung und Wertschätzung. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Kamen, den 11. Juni 1927.

Der Vorstand und die Beamten
der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G.

2178

Wohlfeile Tage!

Wir bieten die größten Vorteile!

Unsere Preise sind
bedeutend herabgesetzt.

Damen-Mäntel, Kleider,
Strickjacken, Strick-Anzüge,
Gardinen, Strümpfe, sämtl. Aussteuer-Artikel,
Oberhemden, Krawatten, spotbillig!

Gebr. Keil, Kamen

jetzt König- und Weststr.-Ecke,
im Möbelhaus Hagemeier.

2184

Resteverkauf

Mein bekannter Reste-Verkauf
beginnt am

Dienstag, den 14. Juni.

Sämtliche Reste, auch große Posten
Schürzenlamosen u. Schürzen-
druckreste, kosten 100 Pfg. das Meter.

F. W. Heineke.

Stadt. Bühnen Dortmund.

Montag, den 13. Juni

Stadttheater.

7 1/2 — 11 1/4 Uhr

Auß. Vorm.

(Zugl. Vorstellung d. Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 5).

Alida.

Burgwalltheater

8 — 10 1/2 Uhr

Sommerfest.

Dienstag, den 14. Juni,

Stadttheater

7 1/2 — 10 1/4 Uhr

Auß. Vorm.

(Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 6)

Cäsar und Cleopatra.

Burgwalltheater.

8 — 10 1/2 Uhr

Der Renz ist da.

2186

Klavierstimmer

kommt wieder nach Kamen u. Umg. Bestellungen erb. noch an die Gesch. d. Ztg.

Fritz Jürgens,

la. Fachmann,

prakt. gelernt. Klavierbauer.

2186

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 56 Pf.

Amerikan. Schmalz . . . 82 "

Feinstes Flomenschmalz . . . 88 "

la. Salatöl (kein Sojaöl) . . . 105 "

Deutscher Bauchspeck ger. Pfd. 120 "

Speck, fett, ger., extra dick . . . 110 "

Speck, fett, ges., extra dick . . . 100 "

la. Plockwurst, schnittf. Pfd. 240, 155 "

Holländer Käse, vollf., 45% Pfd. 140 "

Edamer Käse, vollf., 40% . . . 120 "

Allgäuer Slangenkäse, 20% . . . 48 "

Echter Emmentaler Käse . . . 150 "

Röstkaffee, stets frisch 440, 380, 300 "

Schnittnudeln, lose . . . Pfd. 38 "

Eierschnittnudeln in Paketen . . . 70 "

Makkaroni, lose . . . 56 "

Eiersuppeneinlagen in Pak. . . 80 "

Pflaumen, lose . . . Pfd. 69, 46 "

Pflaumen in Pak. . . Pfd. 60 "

Feinstes Mischobst . . . 80 "

Apfelfringe . . . 78 "

Puddingpulver, lose . . . 45 "

Himbeersyrup, lose . . . 90 "

Citronenmost, lose . . . 80 "

Sämtl. Futtermittel äußerst preiswert.

Konsum-Verein Dortmund-Hamm.

Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeid 0.50 Mk.

2186

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 56 Pf.

Amerikan. Schmalz . . . 82 "

Feinstes Flomenschmalz . . . 88 "

la. Salatöl (kein Sojaöl) . . . 105 "

Deutscher Bauchspeck ger. Pfd. 120 "

Speck, fett, ger., extra dick . . . 110 "

Speck, fett, ges., extra dick . . . 100 "

la. Plockwurst, schnittf. Pfd. 240, 155 "

Holländer Käse, vollf., 45% Pfd. 140 "

Edamer Käse, vollf., 40% . . . 120 "

Allgäuer Slangenkäse, 20% . . . 48 "

Echter Emmentaler Käse . . . 150 "

Röstkaffee, stets frisch 440, 380, 300 "

Schnittnudeln, lose . . . Pfd. 38 "

Eierschnittnudeln in Paketen . . . 70 "

Makkaroni, lose . . . 56 "

Eiersuppeneinlagen in Pak. . . 80 "

Pflaumen, lose . . . Pfd. 69, 46 "

Pflaumen in Pak. . . Pfd. 60 "

Feinstes Mischobst . . . 80 "

Apfelfringe . . . 78 "

Puddingpulver, lose . . . 45 "

Himbeersyrup, lose . . . 90 "

Citronenmost, lose . . . 80 "

Sämtl. Futtermittel äußerst preiswert.

Konsum-Verein Dortmund-Hamm.

Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeid 0.50 Mk.

2186

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 56 Pf.

Amerikan. Schmalz . . . 82 "

Feinstes Flomenschmalz . . . 88 "

la. Salatöl (kein Sojaöl) . . . 105 "

Deutscher Bauchspeck ger. Pfd. 120 "

Speck, fett, ger., extra dick . . . 110 "

Speck, fett, ges., extra dick . . . 100 "

la. Plockwurst, schnittf. Pfd. 240, 155 "

Holländer Käse, vollf., 45% Pfd. 140 "

Edamer Käse, vollf., 40% . . . 120 "

Allgäuer Slangenkäse, 20% . . . 48 "

Echter Emmentaler Käse . . . 150 "

Röstkaffee, stets frisch 440, 380, 300 "

Schnittnudeln, lose . . . Pfd. 38 "

Eierschnittnudeln in Paketen . . . 70 "

Makkaroni, lose . . . 56 "

Eiersuppeneinlagen in Pak. . . 80 "

Pflaumen, lose . . . Pfd. 69, 46 "

Pflaumen in Pak. . . Pfd. 60 "

Feinstes Mischobst . . . 80 "

Apfelfringe . . . 78 "

Puddingpulver, lose . . . 45 "

Himbeersyrup, lose . . . 90 "

Citronenmost, lose . . . 80 "

Sämtl. Futtermittel äußerst preiswert.

Konsum-Verein Dortmund-Hamm.

Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeid 0.50 Mk.

2186

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 56 Pf.

Amerikan. Schmalz . . . 82 "

Feinstes Flomenschmalz . . . 88 "

la. Salatöl (kein Sojaöl) . . . 105 "

Deutscher Bauchspeck ger. Pfd. 120 "

Speck, fett, ger., extra dick . . . 110 "

Speck, fett, ges., extra dick . . . 100 "

la. Plockwurst, schnittf. Pfd. 240, 155 "

Holländer Käse, vollf., 45% Pfd. 140 "

Edamer Käse, vollf., 40% . . . 120 "

Allgäuer Slangenkäse, 20% . . . 48 "

Echter Emmentaler Käse . . . 150 "

Röstkaffee, stets frisch 440, 380, 300 "

Schnittnudeln, lose . . . Pfd. 38 "

Eierschnittnudeln in Paketen . . . 70 "

Makkaroni, lose . . . 56 "

Eiersuppeneinlagen in Pak. . . 80 "

Pflaumen, lose . . . Pfd. 69, 46 "

Pflaumen in Pak. . . Pfd. 60 "

Feinstes Mischobst . . . 80 "

Apfelfringe . . . 78 "

Puddingpulver, lose . . . 45 "

Himbeersyrup, lose . . . 90 "

Citronenmost, lose . . . 80 "

Sämtl. Futtermittel äußerst preiswert.

Konsum-Verein Dortmund-Hamm.

Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeid 0.50 Mk.

2186

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 56 Pf.

Amerikan. Schmalz . . . 82 "

Feinstes Flomenschmalz . . . 88 "

la. Salatöl (kein Sojaöl) . . . 105 "

Deutscher Bauchspeck ger. Pfd. 120 "

Speck, fett, ger., extra dick . . . 110 "

Speck, fett, ges., extra dick . . . 100 "

la. Plockwurst, schnittf. Pfd. 240, 155 "

Holländer Käse, vollf., 45% Pfd. 140 "

Edamer Käse, vollf., 40% . . . 120 "

Allgäuer Slangenkäse, 20% . . . 48 "

Echter Emmentaler Käse . . . 150 "

Röstkaffee, stets frisch 440, 380, 300 "

Schnittnudeln, lose . . . Pfd. 38 "

Eierschnittnudeln in Paketen . . . 70 "

Makkaroni, lose . . . 56 "

Eiersuppeneinlagen in Pak. . . 80 "

Pflaumen, lose . . . Pfd. 69, 46 "

Pflaumen in Pak. . . Pfd. 60 "

Feinstes Mischobst . . . 80 "

Apfelfringe . . . 78 "

Puddingpulver, lose . . . 45 "

Himbeersyrup, lose . . . 90 "

Citronenmost, lose . . . 80 "

Sämtl. Futtermittel äußerst preiswert.

Konsum-Verein Dortmund-Hamm.

Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeid 0.50 Mk.

2186

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 56 Pf.

Amerikan. Schmalz . . . 82 "

Feinstes Flomenschmalz . . . 88 "

la. Salatöl (kein Sojaöl) . . . 105 "

Deutscher Bauchspeck ger. Pfd. 120 "

Speck, fett, ger., extra dick . . . 110 "

Speck, fett, ges., extra dick . . . 100 "

la. Plockwurst, schnittf. Pfd. 240, 155 "

Holländer Käse, vollf., 45% Pfd. 140 "

Edamer Käse, vollf., 40% . . . 120 "

Der Kampf gegen den Mädchenhandel.

Wie einem Minderlaß des Preussischen Innenministers zu entnehmen ist, erstattet die Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels in Berlin — Landeskriminalpolizeistelle — alljährlich dem Völkerbund einen Jahresbericht über Mädchenhandelsfragen nach Maßgabe eines bestimmten Fragebogens. In diesem Fragebogen wird u. a. Auskunft verlangt über alle aufgeklärten Fälle des ganzen Jahres von Personen, die Frauen oder Kinder verschleppen oder verführen oder verkaufen, diese Straftaten zu begehen. Ferner ist anzugeben, in wie viel Fällen das Auslieferungungsverfahren während des Jahres angewendet worden ist, sowie, ob während des Jahres neue Abkommen und Uebereinkünfte, die sich auf Auslieferung beziehen, abgeschlossen wurden und ob sich in der Praxis Schwierigkeiten ergeben haben. — Weiter sind anzugeben Name, Alter und Nationalität der Personen, die während des Jahres heimgeführt oder ausgewiesen wurden. Mögliche ist bei jedem Lande anzugeben, unter welchen Umständen die genannten Personen einwandern. — Weiter sind die Maßnahmen darzustellen, die zum Schutz der Frauen und Kinder besonders auf Bahnhöfen und in Häfen getroffen sind sowie die Maßnahmen insbesondere zum Schutz der Kinder gegen Ausbeutung mit einem unmoralischen Ziel.

Münchener Postbeamtentag.

Der Bundesdirektor Renz vom Deutschen Beamtenbund sprach über das aktuelle Problem der Besoldungsaufbesserung. Er stellte zunächst die Unterschiede heraus, die zwischen dem früheren Besoldungssystem von 1909 und dem jetzigen von 1920 bestehen. Es könne kein Zweifel sein, daß das heutige Gruppensystem den Vorrang vor dem alten Klassensystem habe. Die Beamtenschaft wende sich jedoch mit aller Entschiedenheit gegen ein Wiederhineintragen einer Tendenz in die Beamtenenschaft, die geeignet sei, eine innere Entfremdung unter den einzelnen Gruppen künstlich heranzuführen. Hinzu komme auch noch eine staatspolitische Erwägung. Es sei wiederholt von maßgebenden Regierungsstellen anerkannt worden, daß das Beamtenium in den hinter uns liegenden unruhigen Zeiten ein wichtiger Faktor des allgemeinen Staatszusammenhangs gewesen sei. Die Beamtenenschaft wünscht daher, daß auch ferner eine einheitliche Regelung der Besoldungsgrundsätze für Reichs-, Länder- und Kommunalbeamte erfolgt. Das sei aber nur möglich, wenn das Besoldungsgruppensystem grundsätzlich beibehalten wird. Sonst würden die alten staatlichen Besonderheiten wieder aufleben und das Beamtenium als Reichsflamme seine Bedeutung verlieren. Der Redner hob dann die Notwendigkeit einer sofortigen Besoldungsaufbesserung hervor. Schon im Dezember 1924 habe die Regierung anerkannt, daß die damalige Regelung keine genügende sei, sondern daß die wirkliche Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse noch zu kommen habe; aber zur Ausführung dieser Wüste sei es bisher noch nicht gekommen. Eine weitere Verzögerung sei über nun nicht mehr zu ertragen. Die für die Preisenkungsaktion aufgewendeten Mittel haben die erhoffte Preisenkung nicht herbeigeführt. Die endliche Erledigung der Besoldungsaufbesserung liege aber auch im Interesse der deutschen Wirtschaft. In Amerika gewöhne man hohe Löhne, aus der nächsten Erwägung heraus, daß die Stärkung des Innenmarktes das beste Geschäft sei. In Deutschland wäre man bisher von einer derartigen Erkenntnis nur wenig, aber es sei zu hoffen, daß man auch bei uns hierfür endlich Verständnis gewinne. Vor Eintritt in die Aussprache nahmen die Reichstagsabgeordneten Brodau, Seydel und Torgler das Wort zu allgemeinen Ausführungen über die Stellung ihrer Parteien zur Beamtenbesoldung. In der Debatte kam allgemein das für mich Verlangen nach einer sofortigen Erledigung zum Ausdruck, wobei auch die ungeheure Verschwendung der Beamtenenschaft immer und immer wieder herausgestellt wurde. Es wurden, wie bereits kurz gemeldet, Richtlinien angenommen, die im wesentlichen den Ausführungen des Referenten entsprachen; wobei hervorzuheben ist, daß bei der Neueinstufung der Postbeamten eine gerechtere Abgeltung der verantwortungsvollen und nervenzerrüttenden Tätigkeit im Postbetriebsdienst verlangt wird.

Eine Statistik der Kassenärzte

Erheblicher Ueberschuß an Kassenärzten — Vier Fünftel der deutschen Ärzte sind Kassenärzte — Die Zulassungsausschüsse.

Am 27. Februar 1926 hatte der Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen beschloffen, eine Statistik der Kassenärzte aufzunehmen. Sie sollte die Unterlagen für eine einwellige Neugestaltung der Zulassungsbestimmungen liefern und darüber hinaus für die „planmäßige Verteilung der Kassenärzte über das Reichsgebiet“ in Betracht kommen. Die Statistik ist jetzt abgeschlossen. Das Statistische Reichsam hat sie bearbeitet und den Mitgliedern des Reichsausschusses sowie den Zulassungsausschüssen zur Verfügung gestellt. Die Statistik ist nach Ländern aufgeteilt. Bei der Feststellung der Arztzahlen wurde der 1. April 1926 als Stichtag zugrunde gelegt. Die Statistik erbringt das Bild eines ganz beträchtlichen Ueberschusses an Kassenärzten für das Reich. Es bestehen im Reich insgesamt 8848 Kassen mit 18.093.959 Versicherten. Hierfür wären 17.688 Ärzte erforderlich. Zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte sind jedoch 29.405 oder 166 Prozent der erforderlichen Ärzte vorhanden. Die Gesamtzahl der im Reich ansässigen Ärzte beträgt 38.717. Von dem verbleibenden Teil würden jedoch nur 5899 keine Kassenpraxis, 3413 sind Anwärter. Vier Fünftel der deutschen Ärzte sind demnach Kassenärzte. Trotz des großen Ueberschusses an Kassenärzten zeigt sich demnach noch ein außerordentliches Angebot von Anwärtern auf Kassenpraxis. Es vergrößert sich noch, wenn man berücksichtigt, daß auch die noch nicht niedergelassenen Ärzte zum überwiegenden Teil auf Kassenpraxis rechnen werden. Welche Auswirkungen auf Zulassung der Anwärter haben, zeigt in der Statistik die Tabelle, in der die Zahl der seit dem 1. April 1924 aus der Kassenpraxis ausgeschiedenen und neu zugelassenen Ärzte bis zum 1. April 1926 verzeichnet ist. Ausgeschieden sind hiernach in den beiden Jahren 2429 Ärzte, also 1216 im Jahre. In der Voraussehung, daß auch in den folgenden Jahren die Lage sich nicht ändert und der Zustrom von Anwärtern ebenfalls gleichbleibt, hätte unter Berücksichtigung der Zahl von 3413 Anwärtern ein Arzt im Durchschnitt etwa 3 Jahre nach der Niederlassung zu warten, ehe er zur Kassenpraxis zugelassen werden kann. Berücksichtigt werden muß allerdings, daß in den für die Erhebung in Betracht kommenden Jahren die Kassen weit über ihre Verpflichtung hinaus Ärzte zugelassen haben. Ein ganzer Jahresbedarf ist im voraus gedeckt worden. Wie weit die Ergebnisse der Statistik nunmehr auf die Entscheidungen des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen Einfluß gewinnen werden, bleibt abzuwarten.

Ein antienglischer Aufstand an der indischen Nordwestgrenze.

Ueber eine Strafexpedition an der Nordwestgrenze von Indien wird berichtet, daß ein Aufstand ganz in der Nähe des Khyber Passes begann. Diesmal sind es nicht die Welschgewissen gewesen, welche den Aufstand anzetteln, sondern ein fiktionaler Faktor, welcher insbesondere einen der unabhängigen Stämme in den Grenzgebieten aufsteht und die anderen Stämme veranlaßt, Einsälle in das britische Gebiet zu machen. Die Angehörigen der Stämme hatten bereits mehrere Einsälle gemacht. Es wird angegeben, daß es sich nicht um einfache räuberische Einsälle handle, sondern um einen Aufstand von politischer Bedeutung. Man glaube jedoch, die Situation in der Hand zu haben. Offiziell wird erklärt, daß die Aufstehung, welche in das Gebiet beobachtet wurden, keine Bomben abgeworfen hätten, sondern nur patronisierten, um zu melden, wo sich die Stämme sammelten. Nach einem Reiterbericht aus Indien griffen die Stämme Wodhanser und Dörfer befreundeter Stämme an und wurden zurückgeschlagen, nachdem die Aufstehung das Land der Aufständischen bombardiert hätten.

Aus dem Reiche

Vom diplomatischen Schriftverkehr.

Wie der Preussische Innenminister in einem Minderlaß ausführt, hat die bisher geltende Bestimmung, wonach Anfragen ausländischer Konsularbehörden, deren Beantwortung nach ihrem Inhalt aus politischen, wirtschaftlichen oder anderen Gründen bedenklich erscheint, der anfragenden Stelle zu beantworten ist mit dem Anheinstellen ihrer Wiederholung auf diplomatischem Wege zurückzugeben, in der Praxis zu Schwierigkeiten und mehrfach zur Inanspruchnahme des diplomatischen Weges geführt, wo sich dieser Weg hätte vermeiden lassen. Das Auswärtige Amt hat zur Behebung dieser Schwierigkeiten eine Ergänzung der bestehenden Bestimmungen in der Form angeregt, daß in Fällen, wo die von fremden Konsulaten angegangenen Behörden gewisse Bedenken gegen eine Beantwortung haben, die Konsulate nicht sofort auf den diplomatischen Weg verwiesen werden, sondern daß die Anfrage zunächst der vorgeordneten Dienststelle zur Entscheidung darüber vorzulegen ist, ob und in welchem Umfang eine Antwort zu erteilen ist. — Der Preussische Innenminister bezeichnet diesen Vorschlag als geeignet, den entstandenen Schwierigkeiten zu begegnen, und hat angeordnet, daß in Fällen, in denen auch der vorgeordnete Dienststelle Bedenken aufkommen sollten, die Entscheidung des sachlich zuständigen Fachministers einzuholen ist. In jedem Falle soll, wenn irgend möglich, die Erteilung einer sachlichen Antwort angestrebt werden.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Derne, 11. Juni. (Errichtung einer Badeanstalt.) Die Amtsversammlung überlegte das Grundstück zwischen der Grünstraße und der Festung Gidhoff an die Ortsrentenklasse, die darauf eine moderne Badeanstalt mit Brause-, Bannen- und Schwimmbad für Sommer- und Winterbetrieb errichten will.

Castrop-Rauxel, 13. Juni. (Falschgeld.) Hier sind falsche Ein- und Zweimarkstücke in Umlauf gebracht worden. Die Falschstücke sind infolge schlechter Prägung leicht von richtigen

Gelde zu unterscheiden. Nach den Falschmünzern ist bis jetzt erfolglos gefahndet worden.

Lovitz, 13. Juni. (Ein hundertjähriger Schiffe.) Bei dem Schiffsfest, das die Gemeinde Lovitz feierte, tat den ersten Schuß das älteste Mitglied der Gemeinde, Heisterkamp, genannt Pannemann. Der schon über 100 Jahre alte Pannemann, der älteste Kriegsveteran von ganz Westfalen, nahm eine Donnerbüchse und traf den Vogel noch in beträchtlicher Höhe. Dieser rüstige Alte war der Glatz des Festes, und mancher volle Glas wurde auf die „weiteren hundert Jahre“ geleert.

Der Westfalentag in Bochum.

Gegen die Verschandelung unserer Heimat. — Industrie und Volkstum.

Bochum, 13. Juni. Auf dem Westfalentag des Westf. Heimatbundes beschäftigte sich der Hauptausschuß für Literatur unter dem Vorsitz des Dr. Schulte (Wien) mit dem Kampf gegen die Schmutzlitteratur gleichbedeutend der Werbung für das gute Buch. Es wurde das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr entgegengenommen. Demnach soll besonders das Heimatfestschriftum gefördert werden, da man darin das beste Mittel für die Unterstützung der Heimat betonten Bewegung findet. Starke soll die Schmutzlitteratur bekämpft werden. Hierfür sind folgende Maßnahmen geplant: Unterstützung und Erhaltung schaffender Dichter, Einrichtung von Lesenden und Ausbau der Mederlischen des Westfälischen Heimatbundes, Literaturverzeichnis, insbesondere ein Jugendleseverzeichnis. Eine bedeutsame Aufgabe wäre die Betreuung des Heimat-Buchhandels. Dr. Eggling (Münster) referierte über das plattdeutsche Drama der Gegenwart. In Westfalen fehlte es noch an plattdeutschen Bühnenleitern und Schauspielern. Interessant war eine Aussprache über die Frage, ob die Pflege des Plattdeutschen auch in der Großstadt möglich sei. Die Debatte wurde ab und zu einer grundsätzlichen Aussprache über die Heimatbewegung in der Großstadt überlassen. Den Vorsitz im Hauptausschuß für Denkmäler, Bau- und Kunstpflege führte Baurat Klotz (Medlinghausen). Reg. Rat Kuhl aus Menna gab den Geschäftsbericht. Der Ausschuß beschäftigte sich u. a. mit der Erhaltung, dem Schutz und der Pflege sowie der wissenschaftlichen Untersuchung der kulturellgeschichtlichen Bodendenkmäler, der sachgemäßen Ausgrabung von Funden, Schutz der Kunstdenkmäler usw. Es wird geplant, in Verbindung mit der Westfälischen Film zu stehen, der insbesondere die Architektur im Rahmen der Landschaft festhalten soll. Im Rahmen seines Referates über die Verschandelung unserer Heimat und ihre geistliche Entwicklung betonte Baurat Klotz, daß dieser Kampf letzten Endes gleichbedeutend sein müsse mit der Erhaltung des deutschen Menschen überhaupt.

In der Mittagszeit fand die starkbesuchte Festversammlung unter Vorsitz des Reichsherrn von Kerkring Vorträge statt, der es als eine wesentliche Aufgabe des Heimatbundes im Industriegebiet bezeichnete, die Arbeiterkraft zur Liebe zur Heimat zu erziehen, um so mitzuwirken an dem Wiederaufbau des Vaterlandes. Karl Wagenfeld-Münster sprach in einem Vortrag voll Wärme und inneren Erlebens über das Thema „Industrie und Volkstum“, in welchem er eingangs das Problem Industrie, Heimat und Volkstum erläuterte. Das Westfälische Industriegebiet sei dem Niedersächsischen Kulturkreis zugewiesen, die Charaktereigenschaften der Niedersächsischen hätten sich trotz der Industrialisierung des zweiten Gebietes vielfach noch erhalten. So bilde an manchen Gegenden noch das derbe Plattdeutsche die Familienprache. Er gab einen ansprechenden Überblick über das Volkstum, wie es sich in früheren Jahren im jetzigen Industriegebiet entwickelt, ferner einen kurzen Überblick über die industrielle Entwicklung des Gebietes von

Rohe und Eisen, würdigend die Arbeit eines Krupp und eines Hartort, die aus der Menge herausgewachsen; aber nicht das Mitgefühl mit der Menge verloren haben. Sodann beantwortete er die Frage: Wie gestaltet sich der Mensch des Industriegebietes in seiner Verbundenheit mit dem Volkstum. In den letzten Jahren haben sich erfreulicherweise hoffnungsvolle Anzeichen bemerkbar gemacht, daß in der Bevölkerung des Industriegebietes eine Aufwärtsbewegung aus den Niederungen eingeleitet habe. Es mache sich die Bildung eines neuen Volkstums im Industriegebiet bemerkbar. Die Lösung der sozialen Fragen lasse sich nur durch eine Beachtung des Volkstumsgebantes herbeiführen. Als Ersatz für die mannigfaltig durch die Industrie zerstörte Natur solle man eine Umgestaltung der Wohnungsform und des Lebensraumes des Arbeiters herbeiführen, Parks und Grünanlagen. Hier würdigte der Redner die verdienstvolle Tätigkeit des Ruhr-Siedlungsverbandes. In den Kreis seiner Erörterungen zog er auch den Plan der Schmeilbach, die es ermöglichte, die Arbeiterfamilien schnell aus ihren engen Wohnstätten in freundliche Waldgebiete zu bringen. Hierdurch werde ebenfalls eine Wiedererweckung des heimatischen Volkstums erzielt. Auch befürwortete er die Schaffung von Eigenheimen, damit der Arbeiter wieder Freude erhalte an Eigentum und Heimat. Am Schluß seines Vortrages, der mit großem Beifall entgegengenommen wurde, kennzeichnete er die kulturellen Aufgaben der Industrie für die Schaffung einer heimatfremden Jugend.

Oberstudienrat Böcher-Offen sprach dann in einem sehr anregenden und mit Bildern ausgeschmückten Vortrag über Industrie und Natur. Er wies auf die Denschrift des Siedlungsverbandes hin, welche die Walderhaltung im Ruhrkohlengebiet entschieden fordert. Auch er wies auf das weitläufige heimatische Streben des Ruhr-Siedlungsverbandes in der freundlichen Umgestaltung der Städte und Ortsgebiete des Industriegebietes. In seinem Vortrag wurde er durchaus den berechtigten Anforderungen der Industrie bei den Anlagen ihrer Werke gerecht. Aber bei den Führern der Industrie und bei Behörden müsse das Verständnis für die Bestrebungen des Heimatbundes sich noch verstärken. Er forderte die baldige Annahme des Naturschutzgesetzes in Preußen. Bei Neuanlagen industrieller Werke sollten die Pläne vorher den Behörden vorgelegt werden, um eine Verschandelung des Gebietes zu verhindern. Hierbei befürwortete er die Erhaltung der Zierburg bei Hattingen und des umliegenden schönen Landschaftsbildes. Die Verarmung des Industriegebietes an Blumen habe ganz erschreckend zugenommen. Der Redner machte beachtenswerte Vorschläge zur Erhaltung der geringen Blumenflora im Industriegebiet. Hierbei könne man vorerst der polizeilichen Maßnahmen nicht entbehren.

Mit einer gemeinsamen Fahrt nach der Burg Wartenstein, deren 700jähriges Bestehen in diesem Jahre begangen wird, fand der Westfalentag seinen Abschluß.

Unorganisierte haben keinen Anspruch auf die tariflichen Bestimmungen.

Eine wichtige Entscheidung des Oberschiedsgerichts.

Bochum, 13. Juni. Das Knappschaftsoberschiedsgericht in Berlin hat eine sehr wichtige und beachtenswerte Entscheidung gefällt. Es handelte sich um die Klage eines Knappschaftsangeestellten gegen eine Bezirksknappschaftsverwaltung. Die erste Instanz, das Knappschaftliche Schiedsgericht in Köln, hatte die Klage des betreffenden Angeestellten abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß der Kläger, weil er keiner der vertragsschließenden Angestelltenorganisationen angehöre, nicht das Recht habe, Ansprüche, die im Tarifvertrag festgelegt sind, zu erheben und infolgedessen auch nicht das Recht habe, die tariflichen Entlohnungsansätze in Anspruch zu nehmen. Gegen diese Entscheidung des Schiedsgerichts legte der Angestellte Berufung ein bei dem Oberschiedsgericht in Berlin. Dieses hat die Berufung für unzulässig erklärt mit folgender Begründung:

„Für den Anspruch des Klägers sind die schiedsgerichtlichen Instanzen des Tarifvertrages für die Angeestellten und Beurlaubten des Reichsknappschaftsvereins und der Bezirksknappschaftsvereine nicht zuständig, weil der Kläger den Organisationen angehört, die den Tarifver-

trag geschlossen haben, noch der Tarifvertrag für allgemein verbindlich erklärt worden ist. Es muß daher dem Kläger überlassen bleiben, seinen vermeintlichen Anspruch vor den ordentlichen Gerichten zu verfolgen.“

Aus dieser Entscheidung der obersten Instanz geht also klar hervor, daß die Unorganisierten keinen Anspruch auf die sowohl im Reichstarifvertrag, als auch in den Bezirksknappschaftsverträgen, vorgesehenen Bestimmungen haben und daß ihnen auch nicht das Recht zusteht, den Schutz der tariflichen Schlichtungsstellen zu genießen.

Die Mittel, welche zur Gewährung außerordentlicher Unterstützung der Ruhr-Knappschaft zur Verfügung standen, sind nach Mitteilung der Knappschaftsverwaltung aufgebraucht. Sie hat bereits mehrere Anträge auf Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung unter Berufung auf diese Tatsache abgelehnt.

Wattenstein, 11. Juni. (Der Redor der deutschen Presse gestorben.) Im Alter von 91 Jahren starb der Redor der deutschen Presse, der Zeitungsverleger Karl Wufsen, der Leiter der Verlagsanstalt Karl Wufsen und der Wattensteiner Zeitung und der Westfälischen Normalzeitung. Der Entschlafene hat auch längere Jahrzehnte am öffentlichen Leben seiner Heimat führend teilgenommen.



Annunziens Kabinettskriste.

Der frühere Ministerpräsident Averescu. In der rumänischen Presse werden schwere Beschuldigungen gegen d. gewesene Regierung Averescu laut. Angeblich haben Averescu und seine Minister, als sie fühlten, daß sie zurücktreten müßten, alle Fonds aus den verschiedenen Ministerien sowie die Ueberflüsse des Budgets untereinander und unter den Parteigenossen verteilt.

(Politika.)

Verbandstag der Hilfsschulen Westfalens.

Gelsenkirchen, 18. Juni. Der 34. Verbandstag der Hilfsschulen Westfalens, der hier abgehalten wurde, brachte eine Reihe interessanter Referate. Rektor Quante (Münster) betonte, daß die Organisation keine Staudes, sondern eine Schulorganisation ist. Regierungsdirektor hob die soziale Wichtigkeit der Hilfsschulen hervor. Dr. Weber (Münster) referierte über „Die berufliche Eignung des Hilfsschülers.“ Die Praxis beweise, daß die Schwachmündigen der Hilfsschulen in fast allen Berufen untergebracht werden könnten, da es in der Tätigkeit jedes Berufes Unterscheidungen gebe. Die Schwachen brauchen nur eine Antriebskraft, damit ihre Fähigkeiten geweckt werden. In der Hilfsschule werde dem Kinde das gegeben, was die Natur zu geben vermag. Für die Eignung des Schülers müsse das ärztliche Zeugnis zu Rate gezogen werden, da dies auf psychologischen Grundlagen beruhe. Im Anschluß referierte der Gelsenkirchener Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg über „Die gesundheitliche Erziehung in der Volksschule.“ Gerade die Hilfsschule müsse auf geistlichem Wege zu einer stärkeren Berücksichtigung der Körper- und Gesundheitspflege gebracht werden. Zum Schluß sprach Dr. Worringen (Essen) über „Die körperliche Erziehung in der Volksschule“ und betonte, daß nur durch dauernde Körperbewegungen die verschiedenen Typen, die besonders in der Hilfsschule auftreten, ausgeglichen werden können. Der Segen der Körperpflege trete hier besonders in der Erscheinung.

Markt, 13. Juni. (Tödlicher Unfall eines Kindes.) Auf der Dorfenerstraße bei Marl ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Das Motorrad eines Marler Arztes wurde bei dem Versuch, einen Personenkraftwagen zu überholen, am Hinterrad erfasst. Das Motorrad überschlug sich. Der Arzt wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen Genickbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Zu dem Raubmord bei Byland.

Essen, 18. Juni. Zu der Ermordung des Knappschützengemeinschafters Klippers in Byland wird noch bekannt, daß die Täter wahrscheinlich bei Wagnade die Ruhr überschritten haben und in Richtung Linden-Dahlhausen geflüchtet sind. Die Geldtasche, ein Zahlbuch, eine Einzelfreibeitel und 800 RM., die anscheinend ohne Wissen der Täter in dem Zahlbuch gesteckt haben, wurden aufgefunden. Außerdem ein leerer Geldbeutel, in dem sich allem Anschein nach 1000 RM. Hartgeld befanden haben. Das Auto wurde der Firma Hoppe in Essen gestohlen. Von einer Polizeistreife wurde in einem Walde bei Linden-Dahlhausen drei Männer gesehen, auf die die Personalbeschreibung paßt, und als die Täter in Frage kommen. Die Polizei hat sofort nach Bekanntwerden dieser Meldung den Wald umstellt. Der Regierungspräsident hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt. Im übrigen haben die Ermittlungen ergeben, daß die Raubtat planmäßig und von langer Hand vorbereitet worden ist. Es liegen nach dieser Richtung hin bereits ganz schlüssige Anhaltspunkte vor. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß diese Raubtat eine verzweifelte Notwendigkeit hat mit dem Raubmord, der vor einigen Wochen auf offener Straße in Dsnabrid an einem Bank-Kassenbeamten verübt worden ist, der eine große Geldsumme bei sich trug. Auch dort schossen die Räuber den Beamten nieder und entkamen mit dem Geld in rasender Autofahrt. Es ist kaum anzunehmen, daß die Raubmörder von Byland nicht irgendwo gesehen oder aufgefallen sein sollten. Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß die Bevölkerung sämtliche irgendwie verdächtigen Wahrnehmungen, mögen sie auch noch so belanglos erscheinen, sofort den Kriminalbehörden mitteilt. Von Erheblichkeit sind namentlich auch Wahrnehmungen und Ermittlungen, die etwa an den Ruhrbrücken oder an den Bahnen gemacht wurden.

5. Rheinisch-Westfäl. Beamtentag.

Mülheim (Ruhr), 18. Juni. Der 5. Rheinisch-Westfälische Beamtentag, der am 2. und 3. Juni in Mülheim stattfindet, wird zu einem großen Teile im Zeichen der Beratung von Wirtschaftsfragen stehen. Wirtschaftsfragen bilden in den letzten Jahren bei allen Berufsvereinigungen den Brennpunkt der Interessen. Die Tagung gewinnt dadurch für die Allgemeinheit an Bedeutung. Beamtenwirtschaftsfragen erschöpfen sich aber nicht lediglich in Gehaltsforderungen, sondern betreffen auch die großen Gebiete der Preis-, Zoll-, Handels- und Steuerpolitik, überhaupt der allgemeinen Wirtschaftspolitik im weitesten Sinne. Die Beamten sind an der Wirtschaft als Verbraucher und, soweit sie Betriebsbeamte sind, auch als Produktionsfaktor wesentlich interessiert. Räumliche Persönlichkeiten sind als Referenten gewonnen. Am ersten Tage werden sprechen Bundesdirektor Benz-Berlin über die Neuordnung der Beamteneinstellung und Bankdirektor Krüger-Kiel über die Beamtengeldwirtschaft. In einem öffentlichen Vortrag am Nachmittag wird Frau Kolschorn-Berlin, die

Vorsitzende des Verbandes deutscher Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, das Thema behandeln: „Der Deutsche Beamtentag und die wirtschaftliche Aufgabe.“ Am zweiten Tage wird eine öffentliche Kundgebung stattfinden. Nach einer Ansprache des Bundesvorsitzenden Flügel-Berlin, in der er kurz auf die Brennpunkte gegenwärtiger Fragen der Beamtenschaft eingegangen wird, ist ein Vortrag des Staatsministers a. D. Münneburg-Berlin, M. d. R., über „Die Stellung der Beamten in der Volkswirtschaft“ vorgesehen. Ferner wird der Universitätsprofessor Dr. Schreiber-Münster, M. d. R., über „Deutsche Nation und deutsches Beamtentum“ sprechen.

Die Tagesordnung bietet Gewähr, daß der 5. Rheinisch-Westfälische Beamtentag sich zu einem der größten Kongresse des Industriegebietes auszuweiten wird, zumal es sich um den ersten Beamtentag seit dem Zusammenbruch der beiden größten Beamteneinigungen handelt. Die Öffentlichkeit der Verhandlungen ist weitgehend gewahrt. An der Vertretertagung am 2. Juni können außer den Vertretern, Ehrengäste und die Mitglieder des D. V. B. als Gäste teilnehmen. In dem öffentlichen Vortrag am Nachmittag des 2. Juni und zu der großen Kundgebung am 3. Juni im Festsaal der Stadthalle wird außer den Vertretern aller drei des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes die gesamte Beamtenschaft von Mülheim, Duisburg, Essen, Oberhausen, Hamborn und der übrigen Nachbarorte erwartet. Ausflüge sind vorgesehen in das schöne Ruhrtal und nach Solbad Rastfeld.

Duisburg, 18. Juni. (Bei einer Explosion tödlich verunglückt.) Auf der Duisburger Kupferhütte explodierte ein Gefäß. Hier wurde der Schlosser Bongartz durch umherfliegende Eisenteile tödlich getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Erweiterung der August Thyssen-Hütte in Hamborn.

Hamborn, 18. Juni. In einem auf mehrere Jahre berechneten Neubau-Programm soll die Hamborner August-Thyssen-Hütte bedeutend erweitert werden. Die Gesamtkosten dieses neuen Bauprogramms belaufen sich auf etwa 30 Millionen Mark, die von den Vereinigten Stahlwerken für die Werkerweiterungen in Hamborn bereitgestellt wurden.

Hamborn, 18. Juni. (Der neue Leiter des Hamborner Polizeiamts.) Zum Leiter des Hamborner Polizeiamts wurde Regierungsrat Dräger ernannt.

Hamborn, 18. Juni. (Von einer Verbindungsbahn.) Die Vereinigten Stahlwerke bauen zurzeit eine neue Verbindungsbahn zwischen der August Thyssen Hütte in Hamborn und den Hüttenwerken in Ruhrort und Weidenrich, um dadurch einen direkten Verkehr zwischen den genannten Werken einrichten zu können.

Hamborn, 18. Juni. (Der Tod in der Grube.) Auf Schacht II der Grube Neumühl geriet der Hauer Franz Sawitzki aus Hamborn bei der Arbeit unter Steinfall aus dem Hängen. Sawitzki erlitt schwere Verletzungen an der Brust und an der Wirbelsäule, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und ein Kind.

Düsseldorf, 18. Juni. (Holländische Wirtschaftler in Düsseldorf.) Die Vertreter der holländischen Wirtschaft und der deutsche Gesandte Freiherr Lucius von Stetten aus dem Haag sind auf ihrer Rheinlandreise in Düsseldorf eingetroffen.

Düsseldorf, 18. Juni. (8. Offizierstag des Reichsjustizverbands.) Der Reichsjustizverband hält in der Zeit vom 8. bis 9. Juni seinen 8. Bundeskongress in Düsseldorf ab.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 18. Juni. (Ein Opfertod bei einer Verkehrsunfall.) In der St. Josefstraße wurde ein fremder Mann beobachtet, wie er sich an dem Opferstod zu schaffen machte und ihn erbrach. An der Straße arbeitende Arbeiter stellten den Mann und übergeben ihn einem Polizeibeamten. Wie sich aus den mitgeführten Papieren ergab, handelt es sich um den Arbeiter Heinrich Hitz aus Essen. In seinem Besitz befanden sich Einbrecherwerkzeuge und aus Kirchendiebstählen herrührende Sachen.

Der zweite Lengericher Tunnel. Vergleichender Ausbau der Eisenbahnstrecke Münster-Dsnabrid.

Lengerich, 18. Juni. Zur Aufnahme der Ferngüterzüge wird die Eisenbahnstrecke Münster-Dsnabrid um ein drittes und viertes Gleis vergrößert, ein Projekt, das bereits in erheblichem Umfang in Angriff genommen ist und dessen Durchführung bereits vor dem Kriege geplant war. Zur Aufnahme der Ferngüterzüge wird zu dem bereits vorhandenen Lengericher Tunnel, der den Teufelsburger Wald zwischen Lengerich i. W. und Ratrup-Sagen (Bezirk Dsnabrid) durchdringt, ein zweiter gebaut, der den Gebirgsrücken unmittelbar neben dem vorhandenen Tunnel, jedoch in einem Abstand von etwa 25 bis 30 Meter durchquert. Die gesamten Bauarbeiten werden so gefördert, daß der Tunnel bereits im kommenden Jahre betriebsfähig wird. Das neue Tunnelportal ist auf der Südseite aus wirtschaftlichen Gründen etwa 180 Meter tiefer in das Gebirge gerückt worden, als das Südportal des alten Tunnels, während auf der Nordseite aus technischen Gründen die heutige Portalhöhe auch für den zweiten Tunnel beibehalten werden mußte. Gegenüber dem bestehenden Tunnel von 784 Meter Länge wird der neue Tunnel nur eine solche von 584 Meter haben; ersterer soll jedoch später auf eine gleiche Länge gebracht werden.

Bestimmen, 11. Juni. (Schweres Motorradunfall.) Ein Rennfahrer der „Zuverlässigkeitsfahrt Westfalen-Tipp“ fiel in der Nähe der Post beim Überholen eines Radfahrers mit diesem zusammen. Letzterer fuhr links, anstatt rechts, und im letzten Augenblick vor dem Herankommen des Rennfahrers wollte er obenreißend noch die Straße überqueren. Während der Radfahrer mit dem Schrecken davongekommen ist, erlitt der stürzende Motorradfahrer eine schwere Schädelverletzung und einen doppelten Beinbruch, so daß er nach Erhalt eines Notverbandes zum Krankenhaus Berl und von da sofort nach Münster gebracht werden mußte. Die Schuld an dem Unglück trägt einzig der Radfahrer.

Von Rhein und Mosel

Köln, 10. Juni. (Besuch holländischer Gemeindevertreter in Deutschland.) Vertreter der Gemeindeverbände und Handelskammern der Städte Amsterdam und Rotterdam haben sich zu einer westdeutschen Studienreise nach Köln begeben. Von dort aus werden sich die holländischen Besucher nach Aachen, nach Düsseldorf, nach Duisburg begeben. Dieser Besuch ist als ein Gegenbesuch zu der kürzlichen Studienreise der Vertreter westdeutscher Handelskammern in Holland aufzufassen.

Wuppertal, 11. Juni. (Feier des 14-jährigen Jungs.) Ein 14-jähriger Junge nahm mit zwei Altersgenossen in dem Miedeler Wald Krähennester aus. Dabei stürzte er es und blieb mit zerbrochenen Gliedmaßen liegen, ohne daß sich die beiden Begleiter, die das Weite suchten, um ihn kümmerten. Aus Furcht vor Strafe verschwiegen sie auch zusahe den Vorfall, so daß der abgestürzte Junge hilflos seinem Schicksal überlassen blieb, bis er nach zwei Tagen von Wandlerbürgern aufgefunden wurde.

Werdnig, 13. Juni. (Großfeuer.) In der Abteilung für Halbfertigfabrikate der Waggonfabrik Herdingen A.-G. brach Feuer aus, das an den großen Beständen reichliche Nahrung fand und schnell um sich griff. Mehrere Werksstätten mit halbfertigen Waren fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend.

Eröffnung der 1. und größten öffentlichen Krähelheilstätte Preussens.

Süßeln (Rheinland), 11. Juni. Hier fand die Feier der Eröffnung der mit einem Kostenaufwand von 1,6 Millionen Mark ausgeführten Neu- und Erweiterungsbauten der Provinzialen Provinzial-Kinderheilstätte Süßeln statt. Diese erste und größte öffentliche Krähelheilstätte Preussens mit seinen zwei großen Krankenhäusern und vielen offenen, aber auch geschlossenen Biegehallen, umgeben von reichem Waldbestand, kann bis zu 400 verkrüppelte Kinder aufnehmen. Die Vollendung dieses großen sozialen Wertes ist einem Beschluß des Rheinischen Provinziallandtages im Jahre 1924 zu verdanken, der durch die Schaffung dieser Heilstätte ein dauerndes soziales Erinnerungszeichen an die Jahrtausendfeier der Rheinprovinz schaffen wollte.

Neichlingen, 11. Juni. (Mit 72 Jahren freiwillig in den Tod.) In einem Lagerraum wurde der 72-jährige Tagelöhner A., der seit einiger Zeit von der Gemeinde in einem Altersheim untergebracht war, das er aber in den letzten Tagen verlassen hatte, erhängt aufgefunden.

Motorrad- und Autounfälle.

Wendernach, 11. Juni. Auf der Straße Brohl-Wendernach bei der Ortschaft Jorntz rannten zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der Einwohner Beauvoir aus Rott enheim erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der andere Motorradfahrer, der Metzgermeister Dahlen aus R. B., erlitt schwere Schädelverletzungen, während seine im Wagen sitzende Frau nur leichte Hautabschürfungen davontrug. — Unweit R. B. enz stürzte ebenfalls zwei Motorradfahrer. Einer der Fahrer erlitt schwere innere Verletzungen. — Bei dem Orte Midentlich stürzte ein Radfahrer aus der Sieggasse und erlitt einen schweren Schädelbruch. — In Hoffnungsthal stürzte der 58-jährige Zimmermann Denker aus R. B. in M. engerdors, als er mit seiner Frau mit seinem Fahrrad nach Wensberg fahren wollte, durch Ausrutschen seines Rades auf dem lehmigen Boden von seiner Maschine gegen einen vorüberfahrenden Kraftwagen, der ihn zur Seite schleuderte. Hierbei erlitt er schwere Knochenbrüche und Schädelverletzungen, die den alsbaldigen Tod des Verunglückten herbeiführten.

Wab-Em, 9. Juni. (Aus dem Juge gestürzt.) Zwischen den Eisenbahnstationen Dudenhofen und Gießen stürzte ein kleines Mädchen, das sich gegen die Wagengitter gelehnt hatte, aus der sich plötzlich öffnenden Türe und fiel auf die Schottersteine. Von da rollte es unter den fahrenden Zug und wurde, entsehrlich verkrümmt, tot aufgefunden.

Koblenz, 11. Juni. (Ein Auto in den Rhein gestürzt.) Bei St. Goar gegenüber dem Forelschiffen ramnte ein Personauto gegen das eiserne Wehrschuttor der Straße, überlag sich und flog über das Geländer der Brücke in den Rhein. Die beiden Insassen waren zwar schwer verletzt, waren aber noch imstande, die Uferböschung hinaufzuklettern. Das schwerbeschädigte Fahrzeug wurde aus dem Strom wieder herausgeholt.

Koblenz, 11. Juni. (Verurteilung zweier französischer Soldaten.) Zwei französische Soldaten, die am 15. Mai in der Nähe des Karlsruher-Hofes ein Mädchen überfallen und zu verewaltigen versucht haben, wurden vom französischen Kriegsgericht wegen verewaltigter Nötigung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

stößung aus dem Heere und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Hannhausen, 11. Juni. (Herzschlag auf der Hochzeitsreise.) Die Frau eines Ausländers, die mit ihrem jungen Gatten im Auto ihre Hochzeitsreise durch den Rheingau machte, wurde während der Fahrt plötzlich von einem Herzschlag getroffen. Der Ehemann wollte sich in seinem Schmerz erschöpfen. Nur mit Mühe konnte er von Begleitern daran gehindert werden.

Frankfurt, 13. Juni. (Der falsche Kriminalbeamte.) In Frankfurt wurde auf dem Wege von der Reichsbank zur Deutschen Bank ein bei einer dortigen Firma beschäftigter junger Mann von einem Unbekannten, der sich als Kriminalbeamter ausgab, am Kopfmark angehalten und zum Polizeipräsidium gebracht. Hier nahm der angebliche Kriminalbeamte dem jungen Mann die Aktentasche, in der sich 2900 Mark Bargeld und zwei Schecks über 3886 Mark befanden, ab und ließ ihn im ersten Stock warfen. Als der angebliche Kriminalbeamte nicht wiederkam, schloß die Aktentasche, in der sich 2900 Mark befanden, ab und ließ ihn im ersten Stock warfen. Als der angebliche Kriminalbeamte nicht wiederkam, schloß die Aktentasche, in der sich 2900 Mark befanden, ab und ließ ihn im ersten Stock warfen. Als der angebliche Kriminalbeamte nicht wiederkam, schloß die Aktentasche, in der sich 2900 Mark befanden, ab und ließ ihn im ersten Stock warfen.

Wirtschaft u. Handel

Tarifiermäßigungen bei der Reichsbahn.

In der ständigen Tarifkommission der Deutschen Reichsbahnverwaltung und dem Ausschuß der Industrie-Interessenten hat man sich von neuem mit einer Herabsetzung des Normalgütertarifes beschäftigt und eine Reihe Beschlüsse gefaßt, die der Wirtschaft wesentliche Erleichterungen bringen sollen. So wurde beschlossen, daß die Sätze der Klassen A-D, insbesondere aber der Klassen B-C gesenkt werden sollen. Ferner soll eine neue Klasse zwischen den Klassen D und E eingeschoben und schließlich sollen die Nebentklassenzuschläge für die 10 Z.-Sendung herabgesetzt werden. Die Beschlüsse bedürfen selbstverständlich noch der Zustimmung der maßgebenden Stellen. Ueber die ebenfalls zur Erörterung stehende Frage einer Ermäßigung der Frachten für kurze Entfernungen bis 100 km wurde eine Entscheidung nicht erzielt.

Deutsche Raiffeisenbank.

Die G.B. der Deutschen Raiffeisenbank, A.-G., tagte am 11. Juni in Köln stattfindenden Feier des 50-jährigen Bestehens der Raiffeisen-Organisationen dieses Mal ebenfalls in Köln. Ueber die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1926 berichtete Bankdirektor Wigelow. Die Lage der Deutschen Landwirtschaft spiegelte sich in den Zahlen der Bilanz der Deutschen Raiffeisenbank wider. Die schlechten Ernteeergebnisse der Jahre 1925 und 1926 hätten größere Kreditrisiken noch nicht in die Erscheinung treten lassen. Es sei aber durch Umschulung von Personalkredit in langfristigen Realcredit eine Entlastung eingetreten. Die veränderte Lage des Geldmarktes habe in den ersten Monaten des Jahres 1927 diese im Interesse der Landwirtschaft dringend wünschenswerte Umschulung leider etwas gehemmt. Das verbundene Betriebskapital sei im Jahre 1926 in ungefähre gleicher Höhe erhalten geblieben, die Zinssätze seien aber im Berichtsjahr erfreulicherweise weitestgehend geringer gewesen als im Vorjahre. Durch Rationalisierung des gesamten Geschäftsbetriebes und durch Abbau von Geschäftsfeldern und Zahlstellen sowie durch ermöglichten Personalabbau seien nennenswerte Ersparnisse an Unkosten in 1926 erzielt und weitere Ersparnisse für 1927 vorbereitet. Neue Privatkredite seien seit Anfang 1927, abgesehen von gedeckten Lombardkrediten, nicht mehr gegeben. Das genossenschaftliche Geschäft sei befriedigend verlaufen. Als Hauptaufgabe läge die neue Geschäftsleitung es an, neben der Wiedergutmachung alter Schäden durch genossenschaftliche Zinspolitik dafür zu sorgen, daß die Einzelgenossenschaft wieder stark und fähig werde, als vertrauenswürdig, auf Selbsthilfe fest gegründete Vereinigung den Ansprüchen ihrer Mitglieder gerecht zu werden. — Die Warenanfragen, die seit Anfang 1926 nicht mehr als Abteilungen der Bank betrieben werden, sondern in selbstständige Gesellschaften oder Genossenschaften umgewandelt sind, haben befriedigende Ergebnisse gehabt. Erfülle sich die Hoffnung auf ein gutes Erntejahr 1927, dann würden die Einzelgenossenschaften, die unter der Inflation schwer gelitten haben, ein gut Teil ihrer alten Leistungsfähigkeit wieder erreichen und auch die Sanierung der Deutschen Raiffeisenbank würde dadurch einen tüchtigen Schritt vorwärts kommen. In der ganzen Raiffeisen-Organisation zeige sich ein starker Wille zum Wiederaufbau. Sodann wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt.



Bratant re. vious.

Bratant, der bereits mehrmals rumänischer Ministerpräsident war, wird wahrscheinlich wiederum ernannt werden.

(Telegraph.)



Reptun und die Ozeanflieger. Gut ab!

(„Daily Express“.)

Medizinische Erzeugnisse.

Diese besonders seine Weisage an Char-
gel enthielt auf folgende Weise: Ungefähr ein
viertel Pfund Butter wird schäumig gerührt,
ein Eibort hinzugefügt, ferner einige Tropfen
Citronenöl, eine kleine Prise Salz. So-
wie einige Würstchen feingewiegter Seidel. Diese
Masse muß sehr gut verrührt und recht sorg-
fältig abgemessen werden. Es muß darauf
geachtet werden, daß kein der Gewürze, die
der Butter hinzugefügt wurden, irgendeine bei-
vorzuzieht, besonders gilt dies für den Ker-
bel, von dem nicht zu viel genommen werden
darf, da er ein sehr starkes Aroma hat.

Ein vierter Alter Hafler geht man mit 60
Gramm Butter, Salz nach Geschmack, zum
Kochen auf, rührt soviel Mehl dazu, daß sich
die Masse vom Topfe löst, worauf man etwas
eingesiebt, ein bis zwei Eier über ein Ei
ausgetheilt, ein bißchen Appelschmervöl, sowie einen
Eßlöffel feingewasene Petersilie darunter rührt man.
Von diesem auf gemäßigtem Glukstent rührt man
mit einem kleinen Teisöffel hinein ablassen in
soeben zerfließen, oben in die Creme mit be-

man die Klößen auftragen will und läßt ihn solange darin kochen, bis sie an der Oberfläche schwimmen.

1. **Geſamt:** Die hohleſens habreite Schachſaaren werden von den Eichen und Wäldchen beſetzt, danach reißt man ſie in zwei Hälften, ſo daß die äußeren Hälften ſich ſelbſt ſchließen und ſich ſelbſt ſchließen. Dann ſtellt man ſie in einen großen Topf, der mit kaltem Waſſer gefüllt iſt, und läßt ſie langſam kochen, bis ſie ſich ſelbſt ſchließen.

Glaschen zeigt und diese nur noch zu drei Vierteln gefüllt sind. Ist man genötigt, in dem Kessel etwas eingedicktes Wasser zu ergüssen, so muß dies kochend sein. — Die Glaschen müssen am Kessel erstehen, dann nimmt man sie heraus, reinigt sie, versiegelt sie und

benußt sie an einem trocknen, kühlen
auf. — Zum Verbrauch werden die Stängel
beeren mit genügend Zucker einmal kurz abgekocht
getrocknet; jetzt fñß mehr Saft, als erminnt
zu mehr derselbe durch ein wenig in Wasser
gequemt Kartoffelmehl genommen.

2. l u n g e n : Ist fñß geßte, reißt
Stachelbeeren, die wñßig trocken sein mñßten
werden von Bitterkeß und Äßel befreit, die
saubere, trockne Stängel eingekeißt, die
seß verßort und verßeßelt, und in feuchte
Sand unter offnem Umwenden aufbewahrt.
Beim Gebrauß werden sie wie frische Beeren
bebanelt.

Die Erdbere wird eingemacht, wie frisch gewaschen als Süßspeise, als Saft, als Kaffee und als köstliche Bonbonenhandlung hochgeachtet. Erbsen und Linsen müssen zwar reif oder niemals ganz reif sein. Als Marmelade ist die Erdbere in allen Eigenschaften zu gebrauchen, besonders in der Vertheilung von Geisirenem. Der Saft wird zu allen Sorten von Gebäuden bereitet. Vermischet man ihn mit Wasser und Zitronensaft, so erhält man ein sehr erfrischendes Getränk.

373

36. Fortsetzung.

unweigernd. Sogar Kapitän Flintwell konnte sich seiner geistigen Anziehung nicht entziehen.

"Na also!" sagte er und räusperte sich. "Da erheben Sie doch endlich die Millionen heraus, wenn Sie sie bei sich haben."

"Sie müssen sofort umkehren!" riefen die Docks-Beamten. "Sagen Sie den Leuten, daß sie

Am 20. d. M. wurde ein Komitü einberufen. Dort ist es mir ein Vergnügen, die beiden Verleger zu entlarven. Ich sage ruhig weiter, Herr Kantian! Ich weiß genau, daß die Mittheilungen in Salpatrien verfaßt sind. Sie werden die Wahrheit der Ueberfahrt benutzen, diesem Verleumdungsgewürm des Verleumdung zu entlocken. Das Gedächtniß des Verleumdung ist im Inneren. Wenn er nicht den Verbreiter hatte, so hatte der Verbreiter ihn. Das war schicklich und schon ein Verbrechen.

Peter Woz aber wandte sich an seine Frau.
„Max, Woz!“ sprach er freundlich. „Ich danke Ihnen für die Unterstützung. Das Gute hat gestiftet. Mein Streben wird sein, Sie für immer von dem verderblichen Einfluß dieses Mannes zu befreien. Ich hoffe sogar, daß Sie den ersten Schritt dazu thun werden.“

„Sie mir befehlen werden, die Vertugtheit dieses
 ihres Verbrechens zu brechen. Gott mit ihm!“

Dann wurde abgeführt und in die mit-
 telfte Spitalgasse gelegt. Das Gefir war
 mit einem biden Stier versehen. Auf Peter
 des Wogens Befehl wurden dem Gefangen, der
 nicht den geringsten Widerstand leistete, die
 Lungen geest. Es kamen zum Vorsteigen ein
 Aufgänger Revolver ein Schafg, ver-

„Gut ausgeführt hast du dich,“ sprach Peter
 „Laß und stehe alles ein, „um den Dektativ zu
 spielen, das muß dir der Heil lassen!“

Mr. Hagar und Portefeuille ließ er ihm.
 Die Tür wurde durch zwei Schloßer gesichert,
 deren Schloß Peter: Fuß in Verwahrung nahm.
 Eine Klappe in der Tür diente der Verpflegung.



Unterhaltungs-Beilage
Kamener Zeitung für Stadt und Land

Peter Hof, der Millionendieb.

Roman von Oswald Gerhard Seeliger.
Coburgticht bh E. G. Seeliger, Waldenfee (Döberabern).
(Nachdruck verboten).

Peter bog seine amerikanischen Mitarbeiter zu den konfigurierten Legitimationsnachweisen, bog sich zum Kapitän und ließ eine Kaffeezeit kommen.

"Da sehen Sie, Mr. Kintwell," rief er und breitete die Schäfte vor ihm aus, "Peter bog! Es stimmt!"

Die junge Linde.

Vor meinem Fenster die junge Ginde
Hebt ihre Arme im Frühlingswinde.
Durch den schlanken Stamm geht ein Strahlen
und Dahlen,
Als schwillt ihm das Herz vor freudigem
Dahlen.

Die Blättern leicht auf- und niederischwanzen
Wie übermüth'ge kranke Gedanken —
Und die liebe Sonne mit hellem Schein
Streut funkelnde Lichter mitten hinein...

So siehest im goldenen Leuzethaum
 Gar aufknospendig mein Lindenbaum.
 Was soll er sorgen? Der Winter ist weit!
 Und nach ihm kommt wieder die Frühlingszeit.
 M. Vromen.

„Natürlich, es stimmt!“ sprach der Kapitän.
„Sie sind ein unglaublich flüchtiger Herr Herr,“

Mr. Dodd." Die Passagiere erfuhren nichts. Der Captain hatte den beiden Marroben strenges Stillschweigen aufzuerlegen, und ein gutes Stundel von Peter Woff tat ein übriges.

In der folgenden Nacht fand Polly schon den Weg in die Nebengele.

"O, Peter! flüsterle sie, an seinem Kaste hängend, "Was soll daraus werden?"

Er verschloß ihr den Mund mit einem Kuß.

„Reiter!“ feuerte sie und stieß ihm die Wanne aus der blickenden Schiene. „Reitet, sei gut.“
 „Gibst die Millionen heraus, die du gestohlen hast.“
 Bobby Dobb verzuckte sich nicht. Unendlich wohl tat ihm diese Hand und zugleich weh. Er machte keine Bewegung, dieser Verwirrung auszuweichen. Sogar Kapitän Pittivell konnte sich

„Ihrer gewissen Nahrung nicht entgegen.“
 „Na also!“ sagte er und räusperte sich. „Da
 geben Sie doch endlich die Missionen heraus,
 wenn Sie sie bei sich haben.“
 „Sie müssen sofort umkehren!“ flüchzte Voba-

„Nehmen Sie ruhig weiter, Herr Kapitän!“

Wobhy Dobb flügte sich ins Unvermeidliche. Wenn er nicht den Verbrecher hatte, so hatte der Verbrecher ihn. Das war schließlich auch schon ein Erfolg.

„Was, daß?“ sprach er freundlich. „Die
dunkeln Sinnen für die Unterjogung. Das Gute
ist fort gestiegen. Mein Erleben wird sein, Sie für
immer von dem verderblichen Einfluß dieses
Weltlichen zu befreien. Ich hoffe sogar, daß
Sie mich beiseite werden, die Verschtheit die-
ses Verbrechens zu brechen. Fort mit ihm!“

Dobb wurde abgeführt und in die mit-
testenste Spinnkasselle gesetzt. Das Fenster
mit einem dicken Gitter versehen. Auf Peter
Polons Selbst wurden dem Gefangenen, der
nicht den geringsten Widerstand leistete, die

„Mit ausgerollter Haut du bist,“ sprach Peter
 „Woß und fiedte alles ein, „um den Dreffeliv zu
 „spieulen, das muß bir der Heib laffen!“

Udr, Zigaretten und Porzefenlle ließ er köm.
 „Die Zitr wurde durch zwei Schiffer gelieferi,
 „deren Schifferl Peter: Woß in Nernahrung nahm.
 „Eine Klappe in der Zitr diente der Verfeigung.

